Nr. 276.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,60 Mk., monatlich 1,20 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belugblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 20 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 25 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 40 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 24. November 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Ewald Schwandt in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Tröstet, tröstet mein Volk.

Ein Wort zum Totenfest
von Generalsup. D. Reinhard in Danzig.

Um Trost ist unserem Volke sehr bange. Zur unendlichen Todesliste des Weltkrieges hat auch das Jahr 1918 seinen reichlichen Beitrag geleistet. Dazu die ungewöhnlich hohe Zahl der Opfer, die der Würgengel der Grippe gefordert hat. Und beide Male ging der Tod nicht wie ein sorgsamer Forstmann durch den Wald, der altes Holz zum Abfall zeichnet, sondern wie ein Holzdieb, der da nimmt, was seiner Art zunächst steht. Gerade die volkswirtschaftlich wichtigsten Jahrgänge sind ihm zum Opfer gefallen. Deutschland weint über seine Kinder und will sich nicht trösten lassen.

Wohl hat der Jammer über die machtlos harten Bedingungen des Waffenstillstandes und die Erregung über die innere Umwälzung den Schmerz des eigenen Herzens und der einzelnen Familien über den Verlust unserer Toten zurücktreten lassen. Aber wenn nun das Totenfest kommt, brechen die in der Vernarbung begriffenen Wunden wieder auf. Kein Haus, kaum ein Herz in weiten deutschen Landen, das nicht klagen mußte: Um Trost ist mir sehr bange!

Gelobet sei Gott und der Vater Jesu Christi, der uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung. Wenn jetzt die Heimkehr der Überlebenden bevorsteht, an ihnen wörtlich wahr wird, was sie beim Auszug sangen: „In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn", dann werden denen die Augen naß, die hier unten ihre Lieben nicht mehr wiedersehn. Seht, liebe Seelen, da sagt uns der, der über Tote und Lebendige Herr ist: „Ich will euch wiedersehn und euer Herz soll sich freuen." Die Liebe Gottes überdauert den Tod und führt alle, die sich von ihr trösten lassen, in die ewige Heimat, in das Vaterhaus droben.

Manchmal will im Blick auf die irdische Zukunft ein herbstlicher Geist des Verzagens über uns kommen. Man hört wohl den Seufzer: Die Toten haben's besser als wir! Das ist ein wahres Wort, wenn's im Geiste christlicher Ewigkeitshoffnung gesprochen ist, ist aber ein feiges Wort, wenn der Geist der Verzweiflung an Gottes starker hilfreicher Hand aus ihm redet. Wer von seinem Gott sich trösten läßt, der geht getrost und tapfer an den Wiederaufbau des Zerstörten. Der Trost wird zum heiligen Trotz: „Dennoch bleibe ich stets an dir." Ein feste Burg ist unser Gott!

Politische Tagesschau.

Zwei Eindrücke eines deutschen Unterhändlers.

Kapitän z. S. Vanselow, welcher der deutschen Waffenstillstandskommission angehörte, hat, wie wir erfahren, im feindlichen Lager zwei besonders starke Eindrücke empfangen. Zunächst fiel ihm die Ordnung in der feindlichen Etappe auf; in der deutschen herrschte große Unordnung. Dann erschreckten ihn geradezu der Haß und die Rachsucht, von der unsere Feinde — nicht nur die Franzosen — beherrscht werden. Diese Umstände erklären nicht nur die schweren Bedingungen, die uns die Entente auferlegt hat, sondern auch, daß jede Milderung abgelehnt wurde. Für die kommenden Friedensverhandlungen bestehen für Deutschland die schlechtesten Aussichten.

Ein Aufruf der Landfrauen.

Vier Jahre lang haben wir mit dem gesamten deutschen Volk gelitten und gearbeitet, um unser deutsches Vaterland zu retten. Wir gaben unser Bestes, unsere Männer und Söhne, wie alle unsere Mitschwestern, wir mußten, wie sie, lernen, uns der Allgemeinheit unterzuordnen, uns zu beschränken und Opfer zu bringen. Nun tragen wir gemeinsam an der Rache unserer Feinde! Deutsche Landfrauen, jetzt gilt es, erneut sich zu bewähren! Mögen die zentnerschweren Zukunftssorgen das Furchtbarste in unser Volk hineintragen, Zwietracht und Mißtrauen! Mag dieses sich, wie wir oft hören müssen, gegen die Landwirte richten! Mag die Versuchung nahe liegen, um nun, wo es kein Durchhalten bis zum Siege mehr gibt, selbstsüchtig zu denken und zu handeln! Wir Landfrauen wollen und werden unser Bestes tun, für die Ernährung des Volkes nach Kräften zu sorgen wollen unsere Männer, unsere Söhne darin stärken und unterstützen. Wir kennen unsere Pflicht! Unsere Pflicht in freiwilliger Beschränkung des täglichen Verbrauches, unsere Pflicht in der Arbeit, unsere Pflicht bei den Lieferungen, die jetzt doppelt notwendig sind und unverändert von uns gefordert werden. In freiwilliger Opferfreudigkeit wollen wir schaffen und geben, was das deutsche Volk braucht. Deutsche Landfrauen! Wer auf deutscher Scholle, sei sie groß oder klein, heimisch ist, der blicke hinweg über den Hader unserer Zeit und tue freudig das Seine, damit Deutschland gerettet werde und innerlich neu erstarke!

Zentrale der deutschen Landfrauen.

Nomen est omen?

Der Name Spartakus ist durch die Revolution plötzlich in aller Mund. Es wird vielen, zumal den so plötzlich in die Politik hineingestürzten Frauen, erwünscht sein, auch seinen Ursprung und Sinn zu verstehen. Abergläubisch scheinen die Spartakus-Leute nicht zu sein, sonst hätten sie sich zum Namenspatron nicht den unglücklichen Führer eines von vornherein aussichtslosen Aufstandes aus jenen blutigen Jahrzehnten gewählt, in denen die abgewirtschaftete römische Republik in furchtbaren Wehen zusammenbrach, um sterbend das Kaisertum zu gebären. Es waren die Nachspiele des ersten Bürgerkrieges, dessen treibende Kraft mehr fast als der Parteigegensatz der Demokraten und der Optimaten der persönliche Gegensatz der beiden führenden Staatsmänner und Generale Marius und Sulla war. In dem Chaos dieser Zeit brachen 73 v. Chr. aus der Fechterschule in Capua, wo Sklaven als Fechter für die Zirkusspiele abgerichtet wurden, 70 Gladiatoren, Säbelfechter, aus. Ihnen strömten von allen Seiten entlaufene Sklaven zu, und in dem Thrakier Spartakus fanden diese Massen ohne Ausbildung, Zucht und Ordnung einen Führer, der sie zu einem gefährlichen Heer zusammenschweißte. Sie hielten sich von stark ausgebauten Stellungen auf dem Vesuv aus länger als ein Jahr gegen die römischen Landwehren — die stehenden Heere waren in Spanien und Kleinasien beschäftigt — und ernährten sich mit antiker Rücksichtslosigkeit und Grausamkeit „aus dem Lande". Aber sie hatten sich wahrhaft auf einen Vulkan gesetzt, und im Jahre 71 ward der durch Kriegsgewinne hochgekommene Crassus ihrer Herr; Spartakus fiel in tapferem Kampf. Aber erst dem von dem siegreich beendeten spanischen Kriege heimkehrenden Pompeius, der in seiner Jugend mit seiner sonnigen Persönlichkeit ein Günstling des Glücks war, gelang es, die Reste der Sklavenheere zu vernichten und den „Fechterkrieg" zu ersticken. Die heutigen Spartakus-Leute, die radikalste unserer Revolutionsgruppen, wollen also mit ihrer Namengebung den bisherigen Staat als einen Staat von Sklavenhaltern brandmarken, dessen Vernichtung sie als ein Heer angeblich rechtloser und versklavter Empörer geschworen haben und mit den äußersten Mitteln, auch mit Blut und Eisen, durchzuführen gewillt sind. Nomen est omen, der Name gibt oft ein böses Vorzeichen.

Über einen Putschversuch der Spartakusgruppe

wird aus Berlin berichtet: Donnerstag Abend fand in der Müllerstraße eine stark besuchte Versammlung statt, in der Karl Liebknecht über die Aufgaben der Revolution sprach und sich u. a. gegen die Einberufung der Nationalversammlung wandte und für die Übernahme der gesamten öffentlichen Gewalt durch die Arbeiter- und Soldatenräte eintrat. Nach dem Vortrag erzählte ein Soldat, es seien noch mehrere Kameraden, die mit ihm das Schloß hätten stürmen helfen und später ebenso wie er verhaftet worden seien, im Polizeipräsidium in Haft. Ein anderer Teilnehmer der Versammlung forderte auf, nach dem Alexanderplatz zu ziehen und die politischen Gefangenen zu befreien. Der Aufforderung folgten mehrere hundert Teilnehmer. Während eine Abordnung im Polizeipräsidium mit dem diensttuenden Beamten verhandelte, gab ein junger Mann einen Pistolenschuß ab, wodurch ein Soldat der Sicherheitswache getötet wurde. Darauf eröffnete die Wache ein heftiges Gewehrfeuer und die Menge ergriff die Flucht. Der ganze Fall ist um so bedauerlicher, als nicht nur ein Mann der Sicherheitswache sein Leben einbüßte. Er hätte vermieden werden können, wenn man zunächst beim Polizeipräsidium sich darüber Auskunft geholt hätte, ob politische Gefangene sich im Polizeigefängnis befänden, und das war nicht der Fall. Es wurden im Gegenteil nur solche Gefangene gewaltsam befreit, die wegen Diebstahls und Lebensmittelschiebungen eingesperrt waren. Die Freilassung solcher Leute aber dient nicht dazu, die Sicherheit in Berlin zu erhöhen.

Eine deutsche Note an Rußland.

Mit Rücksicht auf die Funksprüche der Räteregierung, welche das deutsche Volk zur Bildung einer Gewalt- und Klassenregierung auffordern, und auf die Vorgänge bei der Internierung der deutschen Generalkonsulate hat die deutsche Regierung an die Moskauer Räteregierung eine Note gerichtet, in der sie fordert: 1. daß die russische Regierung die gegenwärtige deutsche Volksregierung anerkennt und sich jeder Einwirkung auf die Bildung einer anderen Regierung enthält, 2. daß sie eine Klarstellung der Vorgänge bei der Internierung und Gefangensetzung der deutschen Generalkonsulate in Moskau und Petersburg herbeiführt.

Die Friedenspräliminarien.

Laut „Temps" sind in Versailles Vorbereitungen für die Verhandlungen der Friedenspräliminarien in vollem Gange. An der Herrichtung des Trianon, wo voraussichtlich die Verhandlungen stattfinden werden, sowie des Schlosses wird eifrig gearbeitet. Der Spiegelsaal, in dem wahrscheinlich der Frieden unterzeichnet wird, ist bereits hergestellt.

Der Budgetausschuß der französischen Kammer verlangte laut „Temps" auf den Bericht des Vorsitzenden hin, daß Deutschland nicht nur in Geld die in Frankreich angerichteten Schäden wieder gutmachen müsse, sondern daß es auch die fortgeführten Werkzeuge und Maschinenanlagen herausgeben und die Arbeitskräfte und Rohstoffe für die Wiederherstellung der zerstörten Anlagen in Frankreich zur Verfügung stellen müsse. Es sei daher erwähnenswert, daß alle an den Friedenspräliminarien teilnehmenden Persönlichkeiten die verwüsteten Gebiete Frankreichs besuchten, um den dort angerichteten Schaden in Augenschein zu nehmen.

Neuordnung im Baltenland.
Ausrufung einer baltischen Republik.

Im zweiten Stadttheater zu Riga ist in Gegenwart des lettischen Nationalrates und einer zahlreich erschienenen lettischen Bevölkerung die Republik „Latwija" (Lettland) proklamiert worden. Zum Premierminister wurde Karl Ulmann gewählt, der die Wahl annahm und ein Hoch auf die „freie, unabhängige, demokratische Republik" ausbrachte. Ihre Farben sind rot-weiß-rot. Am Tage darauf wurden die Ministerportefeuilles folgendermaßen verteilt: Äußeres: Meierowitz, Inneres: Dr. Walter, Finanzen: Rechtsanwalt Juraschewski, Verpflegung und Ackerbau: Ulmann, Kultus: Dr. Kasparson, Arbeit: Hermanewski. Unter den Genannten befindet sich kein Deutschbalte. Ob sich die neue Republik auch nach Abzug der deutschen Truppen wird halten können und in diesem Falle nicht vom Bolschewismus weggefegt werden würde, ist freilich eine andere Frage.

Der lettländische Volksrat in Riga macht bekannt, daß er sich als der einzige Träger der obersten Gewalt in Lettland betrachte und daß das in den ethnographischen Grenzen (Kurland, Livland, Lettgallen) vereinigte Lettland ein selbständiger unabhängiger demokratischer Staat sei. Der lettländische Volksrat habe als oberste Vollzugsgewalt in Lettland eine lettländische zeitweilige Regierung begründet. Die amtliche Erklärung über die Proklamierung des lettländischen Staates wurde dem deutschen Reichskommissar Winnig überreicht, der Unterstützung der zeitweiligen lettländischen Regierung zusagte.

Demobilmachung der Vereinigten Staaten.

Die Demobilmachung der Vereinigten Staaten wird laut Mitteilung des Generals March folgendermaßen verlaufen: In den nächsten 14 Tagen werden zunächst die augenblicklich in den Truppenlagern der Vereinigten Staaten befindlichen 200 000 Mann entlassen, dann werden täglich 80 000 Mann entlassen bis zur Höhe von 1 700 000. Die Verwundeten und Invaliden sollen so schnell wie möglich nach den Vereinigten Staaten zurückgebracht werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. November 1918.

— Der Düsseldorfer Oberbürgermeister Dr. Oehler ist wegen Differenzen mit der Spartakusgruppe in Düsseldorf einstweilen in Schutzhaft genommen worden.

Chemnitz, 22. November. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten verlas zu Beginn Justizrat Beutler ein Schreiben, worin der Stadtpräsident Kranold mitteilte, daß der Arbeiter- und Soldatenrat das Kollegium aufgelöst habe. Der Vorsteher erklärte danach, daß die Auflösung nur durch das Ministerium des Innern erfolgen könne. Da dies nicht erfolgt sei, trete er in die Tagesordnung ein. Darauf erschien Bürgermeister Arllart und teilte im Namen des Stadtpräsidenten nochmals die Auflösung mit, andernfalls diese durch Waffengewalt erfolgen werde. Justizrat Beutler bemerkte hierzu, er sehe dem Auftreten der Waffengewalt entgegen. Darauf erschien Stadtpräsident Kranold an der Spitze von vier bewaffneten Soldaten und forderte zum Verlassen des Stadtverordnetensitzungssaales auf. Justizrat Beutler erklärte, daß nunmehr das Kollegium der Waffengewalt weichen müsse.

Aachen, 21. November. Als erste Großstadt konnte Aachen heute die in ungebrochener Kraft heimkehrenden Fronttruppen begrüßen. Die Stadt trug Flaggenschmuck. Alle Volkskreise beteiligten sich an den Empfangsfeierlichkeiten und erquickten die Durchmarschierenden selbst mit Erfrischungen.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz**, 21. November. (Die Stadtverordneten) nahmen in ihrer Sitzung am Dienstag zunächst davon Kenntnis, daß die Wahl des bisherigen Zweiten Bürgermeisters Dr. Peters zum Ersten Bürgermeister der Stadt Graudenz von der Regierung bestätigt worden ist. Beschlossen wurde sodann der Ankauf von 50 Möbelausstattungen für heimkehrende kriegsgetraute Krieger. Zur Beschaffung von Kleidungsstücken für heimkehrende Straßenbahnschaffner wurden 4000 Mark bewilligt. Dem Ankauf der Einrichtung der Gernerschen Gewerbeschule für 15 000 Mark wurde zugestimmt. Der Staat gewährt dazu eine Beihilfe von 6000 Mark. Notgeldscheine sollen im Betrage von 2 Millionen Mark ausgegeben werden, um dem Mangel an Bargeld zu steuern. Für Ausführung von Notstandsarbeiten wurde 1 Million Mark bereitgestellt und der Einrichtung eines öffentlichen Arbeitsnachweises zugestimmt.

Tuchel, 20. November. (Beim Aufspringen auf einen fahrenden Zug) fiel der 19jährige Besitzersohn Swiszkowski aus Zalesie (Westpr.) so unglücklich, daß ihm vom Zuge der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

Stallupönen, 21. November. (Für 15 000 Mark Manufakturwaren) sind dem Kaufmann Paske in Kattenau gestohlen worden. Für Ermittelung der Täter sind 1500 Mark als Belohnung ausgesetzt worden.

r **Argenau**, 21. November. (Die Neuordnung) ist in hiesiger Stadt ohne nennenswerte Erschütterung verlaufen, was zumeist dem hiesigen Bürgermeister mit zu verdanken ist, der sich sofort dem A.- und S.-Rat Hohensalza unterstellte, nach dessen Anordnungen die Geschäfte der Stadt geführt werden. Aus Gründen der Parität wurde eine gleiche Anzahl Polen in die städtischen Körperschaften gewählt, die bisher nur deutsche Mitglieder zählten. Ihre Einführung erfolgte in der heutigen Stadtverordnetensitzung. Der von polnischer Seite gestellte Antrag, einen zweiten polnischen Bürgermeister zu wählen, wurde nach begründeter Ablehnung seitens des Bürgermeisters fallen gelassen. Zur besseren Versorgung der Stadt mit Hausbrand und Lebensmitteln, die bisher durchaus ungenügend war, wurden 2 Kommissionen zusammengestellt, denen zur Pflicht gemacht wurde, für eine ausreichende Zuteilung und gerechte Verteilung des Hausbrandes und der Lebensmittel zu sorgen. Es wurde ein Ausschuß von 4 Bürgern gewählt, die neben dem Bürgermeister die Interessen der Stadt beim A.- und S.-Rat des Kreises Hohensalza vertreten werden.

Posen, 20. November. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) gab der neue Oberbürgermeister von Drewski eine Erklärung ab, in der er u. a. ausführte: Ich habe das Amt unter den schwierigsten Verhältnissen übernommen. Ich zweifle aber keinen Augenblick, daß es uns gelin-

gen wird, die Kluft des nationalen Gegensatzes zu überbrücken. Ich gelobe Ihnen, in diesem Sinne meines Amtes zu walten. Die Verbindung zwischen Berlin und Posen ist nicht mehr so, wie sie vor der letzten Zeit war. Die Anordnungen von Berlin aus konnten nicht mit der nötigen Schnelligkeit getroffen werden. Es mußte daher eine Zwischenstation zwischen Berlin und Posen geschaffen werden. Diese Station ist das Provinzial-Ernährungsamt. Zunächst müssen wir an unsere Provinz denken, denn, wenn irgendwo Unruhen entstehen, dann ist überhaupt die Ausfuhr gestört, dann bringen wir überhaupt nichts aus der Provinz hinaus. — Die bisherige Organisation hat versagt. Die amtliche Organisation der Landräte hat nicht mehr das Vertrauen der Bevölkerung, und auch die Soldaten und Arbeiterräte in der Provinz haben in einzelnen Fällen unsere Tätigkeit gestört. Wir müssen von dieser Stelle aus die Tätigkeit des Posener Arbeiter- und Soldatenrats voll würdigen und anerkennen. Leider haben nicht alle Kreise das Verständnis für unsere Arbeit. Es wird von manchen Stellen eine Agitation getrieben. Man spricht z. B. von Einrichtung eines Heimatschutzes. Wenn sie wirklich ausgeführt werden sollte, dann befürchte ich das Schlimmste für die Provinz, denn dann wird die Ausfuhr uns einfach ganz unmöglich gemacht. Ich gestehe es ganz offen, dann müssen wir eben als Provinzialernährungsamt unsere Arbeit einstellen, denn dann sind wir machtlos und unsere Bevölkerung würde eine derartige Bevormundung garnicht begreifen und würde in der Hersendung von Truppen aus dem Westen nach dem Osten eine Bevormundung erblicken. Sie würde darin eine Bevormundung des demokratischen Prinzips erblicken, ja sie würde darin vielleicht die Fortsetzung der imperialistischen Politik erblicken.

Schneidemühl, 19. Novmber. (Bildung eines Soldatenrats im Gefangenenlager.) Im hiesigen Gefangenenlager haben auch die Kriegsgefangenen einen Soldatenrat gebildet, der mitwirkt an der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Gefangenenlager.

Warnung vor leichtfertigen Optimismus.

Uns sind vielfach Äußerungen aus breiten Volkskreisen zu Ohren gekommen, die von einem leichtfertigen Optimismus in bezug auf die bedingt in Aussicht gestellte Unterstützung unserer Volksernährung durch die Ententenationen zeugen. Die Leute sehen schon Fett und Fleisch und Korn im reicher Fülle aus Amerika in unseren Häfen auftauchen. Das ist bisher eine trügerische Luftspiegelung. Zunächst hat sich die Entente vorbehalten, was sie zu einer „ausreichenden" Versorgung des deutschen Volkes für nötig halten wird, und es fragt sich weiter, ob wir alle Vorbedingungen für Gewährung dieser Hilfe werden erfüllen können. Werden auch nur die Preise so sein, daß wir sie bezahlen können? Das würde besonders davon abhängen, wie man unsere Mark bewertet. Werden sich für uns überhaupt Lieferanten unter den amerikanischen Trustmagnaten und die notwendigen Transportmittel finden? usw. usw.

Diese Hilfe steht also noch in weiter ungewisser Ferne; Tatsache dagegen wird es wohl werden, daß wir große Mengen der für unsere Heeresverpflegung aufgehäuften Nahrungsmittel in dem bisher von uns besetzten und in unserem eigenen, den feindlichen Heeren preisgegebenen Gebiet bei der in den Waffenstillstandsbedingungen verlangten Räumungsteile einbüßen werden. Tatsache, daß wir nicht nur für die Verpflegung der schnell nach der Heimat strömenden eigenen Heere, sondern auch für die der ihnen folgenden Ententeheere zu sorgen haben werden.

Das sollten alle diejenigen deutschen Volksgenossen bedenken, die sich einem leichtfertigen Optimismus in bezug auf bald in Aussicht stehende Erleichterung und reiche Versorgung unseres Ernährungsbedarfs hingeben. Es konnte ihnen sonst ein äußerst bitteres und auch für die Gesamtheit unseres Volkes folgenschweres Erwachen aus diesem schönen Traum bevorstehen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 24. November. 1917 Erlaß des Friedensmanifestes der Sowjet-Regierung. 1916 Besetzung der Donauinseln bei Gizan, Orchovo, Lom, Widin. 1915 Zusammenbruch der serbischen Hauptarmee. Überschreitung der montenegrinischen Grenze bei Sjenica. 1914 Schwere Niederlage der Russen bei Lodz und Lowicz. 1912 Internationaler Sozialistenkongreß zu Basel. 1908 Unterzeichnung des deutsch-französischen Schiedsgerichtsvertrages wegen des Casablanca-Vorfalles. 1870 Kapitulation der Festung Thionville. 1864 * Kapitän z. S. Meyer-Waldeck, der Verteidiger von Tsingtau. 1757 Einnahme von Breslau durch die Österreicher.

Thorn, 23. November 1918.

— (Die Rote Kreuz-Medaille) dritter Klasse ist der Verbandsschwester Luise Tausendfreund verliehen.

— (Evangelische Kirche.) Der seitherige Hilfsprediger Ernst Jagemann ist zum Pfarrer an der Kirche Gr. Lunau nebst Rebkau, Diözese Culm, der seitherige Pfarrer in Romanshof (Provinz Posen), Johannes Bischoff zum Pfarrer an der Kirche in Schönberg Westpr., Diözese Carthaus, und der seitherige Pfarrer in Tuchel, Diözese Konitz, Paul Krüger zum 1. Pfarrer des Pfarrbezirks Jastrow, Diözese Dtsch. Krone, berufen und bestätigt worden.

— (An die Truppen der besetzten Gebiete) im Osten (Kurland, Estland, Livland, Ukraine) sind Feldpostsendungen außer solchen mit Wareninhalt (Päckchen) nach wie vor zugelassen, während nach dem Westen der gesamte nichtamtliche Feldpostverkehr gesperrt ist. Um die nach den genannten besetzten Gebieten im Osten gerichteten Sendungen von vornherein als solche erkennen zu können und dadurch ihre Annahme und Weitersendung sicherzustellen, empfiehlt es sich, in den Aufschriften neben der eigentlichen Feldadresse noch den Zusatz „Osten" anzubringen.

— (Ärzteverluste im Kriege.) Nach einer Zusammenstellung, die in der „Berliner Ärzte-Korrespondenz" aufgrund der amtlichen Verlustziffern 1—1200 gemacht worden ist, sind 1086 Ärzte gefallen oder infolge Krankheit gestorben.

— (Eine neue Kriegsteuerungszulage in Sicht!) Die im September d. Js. den Reichs- und Staatsbeamten, sowie den in Staatsbetrieben beschäftigten Lohn-Angestellten gewährten einmaligen Kriegsteuerungszulagen haben zwar den Bedachten eine vorübergehende Erleichterung in ihrer schweren wirtschaftlichen Not gebracht und sind als solche auch dankbar anerkannt worden; eine wirkliche durchgreifende Besserung vermochten sie aber angesichts der immer weiter fortdauernden und wachsenden Preissteigerung für sämtliche Lebensbedürfnisse nicht zu gewähren. Insbesondere haben sie, wie zahlreiche Stimmen aus Beamten- und Arbeiterkreisen erkennen lassen, in den seltensten Fällen dazu hingereicht, endlich an die immer und immer wieder hinausgeschobene, jetzt aber unumgänglich notwendige Ergänzung an Kleidungsstücken, Wäsche und Schuhzeug für die Beamten, Arbeiter und ihre Familienangehörigen heranzutreten. Gerade das war aber ein Hauptzweck, der mit den einmaligen Kriegsteuerungszulagen des September von der damaligen Regierung beabsichtigt war. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, besteht bei der neuen Regierung, d. h. im Reichsschatzamt und im preußischen Finanzministerium, die Absicht, vorbehaltlich späterer grundsätzlicher Besoldungsreformen hier sofort noch einmal mit helfender Hand einzugreifen. Vor wenigen Tagen konnte bereits der Minister der öffentlichen Arbeiten im Einverständnis mit den genannten Ämtern den Vertretern der großen Eisenbahnarbeiterverbände eine Wiederholung der einmaligen Kriegsteuerungszulage als unmittelbar bevorstehend ankündigen. Die Zahlbarmachung der neuen, etwa in derselben Höhe wie die September-Zulage zu gewährenden einmaligen Kriegsteuerungszulage soll so beschleunigt werden, daß sie bereits in der ersten Hälfte des Dezember, spätestens aber bis Weihnachten erfolgen wird.

— (Einstellung der Kriegsarbeiten.) Das Reichsamt für wirtschaftliche Demobilmachung macht bekannt: Die Arbeit für Kriegsaufträge muß aufhören. Die Betriebe sind unverzüglich auf Friedensmaterial umzustellen. Zu diesem Zwecke haben alle staatlichen Korporationen usw. ihre Friedensaufträge umgehend zu erteilen. Öffentliche Notstandsarbeiten werden in Auftrag gegeben werden. Mangels vorliegender Aufträge ist Friedensarbeit auf Vorrat herzustellen. Die Beschaffungsbehörden dürfen irgendwelche Ansprüche auf Herstellung von Kriegsmaterial aus laufenden Verträgen nicht mehr erheben. Die Industrie muß im Interesse möglichst baldiger Befriedigung friedenswirtschaftlicher Bedürfnisse auf den Anspruch, noch fernerhin herzustellendes Kriegsmaterial auszuliefern, grundsätzlich verzichten. Alle Friedensaufträge sind den noch laufenden Kriegsaufträgen unbedingt vorzuziehen. Arbeiter-Entlassungen dürfen nur erfolgen, wenn an anderen Stellen für Arbeit gesorgt ist. Arbeitslosigkeit ist unter allen Umständen zu vermeiden. Nur wenn ausnahmsweise das Ziel — Friedensarbeit ohne Arbeitslosigkeit — nicht sofort erreicht wird, können Kriegsarbeiten als Notarbeiten vorübergehend noch fortgesetzt werden. Bei der Bemessung des Entgelts ist als Grundsatz festzustellen, daß eine Gewinnerzielung aus solchen Arbeiten infolge ihres Charakters als Notarbeiten nicht infrage kommen kann.

— (Der Achtstundentag in der Staatseisenbahnverwaltung.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat am 18. November folgende Anordnung getroffen: 1. In Haupt- und Nebenwerkstätten, sowie den übrigen fabrikartigen Betrieben der Staatseisenbahnverwaltung, ferner für jede der fabrikartigen ähnliche ununterbrochene Tätigkeit im Staatseisenbahndienste wird sofort der achtstündige Arbeitstag eingeführt. 2. In allen anderen Dienstzweigen der Staatseisenbahnverwaltung ist die tägliche Dienstdauer für Beamte und Arbeiter um eine Stunde, jedoch nicht unter acht Stunden, zu kürzen, sobald Anforderungen des Dienstes dies irgend zulassen. Der anzustrebende Zustand ist auch hier, daß die reine Arbeitszeit jedes Bediensteten täglich nur acht Stunden beträgt. 3. Mit der Einführung der achtstündigen Arbeitszeit soll keine Schmälerung des Arbeitsverdienstes verbunden sein.

— (Stipendienfonds für Handelshochschüler.) Der Oberpräsident in Danzig hat aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln einen Gesamtbetrag von 50 000 Mark zur Begründung eines Stipendienfonds für Studierende einer Handelshochschule bestimmt und ihn der Provinzialverwaltung überwiesen. Den Handelskammern der Provinz Westpreußen ist anheimgestellt worden, Anträge wegen Hergabe von Stipendien aus dem alljährlich zur Verfügung stehenden Betrage von 2500 Mark zu stellen. Es empfiehlt sich daher, daß etwaige Bewerber ihr Gesuch zunächst der zuständigen Handelskammer einreichen, wozu wir bemerken, daß die Handelskammer Thorn die Kreise Thorn Stadt, Thorn Land, Culm, Briesen, Strasburg und Löbau umfaßt.

— (Fortfall der Reichs-Reisebrotmarken über 500 Gramm.) Mit Ablauf des 15. Dezember d. Js. werden die über 500 Gramm lautenden Reichs-Reisebrotmarken außerkraft gesetzt. Es darf also vom 16. Dezember einschließlich ab auf sie Gebäck nicht mehr verabfolgt werden. Für den Verbraucher kann ein Umtausch der 500 Gramm-Marken in 50 Gramm-Marken bis zum 15. Dezember einschließlich stattfinden. Nach dem 15. Dezember ist ein Umtausch nicht mehr zulässig, außer wenn der Verbraucher einen Lebensmittelkarten-Abmeldeschein oder sonstigen Ausweis vorlegt, aus dem hervorgeht, daß er über den 15. Dezember hinaus mit Reisebrotmarken statt mit örtlichen Brotmarken für seine Brotversorgung versehen ist.

— (Mehr Zucker in Sicht!) Daß im Laufe der vier Kriegsjahre eine starke Zuckerknappheit geherrscht hat, ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Heeresverwaltung für technische Zwecke große Zuckermengen in Anspruch genommen hat. Dieser Teil der Erzeugung wird demnächst wieder für die menschliche und tierische Ernährung verfügbar sein. Außerdem ist aber auch während des Krieges die Zuckererzeugung zurückgegangen. Der Mangel an Brotgetreide ließ eine Steigerung der Anbauflächen für Getreide notwendig erscheinen. Infolgedessen wurde im Wirtschaftsjahr 1915/16 die Zuckerrübenanbaufläche um nahezu ein Drittel verringert. Spätere Bestrebungen, die Anbaufläche wieder auf den früheren Umfang zu bringen, haben nur einen beschränkten Erfolg gehabt. Außerdem führte der Mangel an künstlichen Düngemitteln zu einer Minderung des Hektar-Ertrages. Wir werden also auch im neuen Wirtschaftsjahre bei weitem noch nicht die Zuckermenge erzeugen, wie es vor dem Kriege die Regel war. Immerhin aber werden wir schon in der Lage sein, für die Volksernährung reichlichere Zuckermengen verwenden zu können. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß der Bedarf an Zucker sich durch den Krieg unter dem Mangel an Aufstrichmitteln ganz außerordentlich gesteigert hat. An der Rationierung wird man jedenfalls bis auf weiteres festhalten müssen.

— (Abschaffung der Kellnerinnen.) Über die Unterbringung der Kriegsteilnehmer unter den Angestellten des Gastwirtsgewerbes fand eine Beratung des Vorstandes des Zentralverbandes deutscher Wirte-Vereinigungen mit sämtlichen Vertretern der Angestellten der Gastwirteverbände statt. In anbetracht, daß die weibliche Bedienung in den Restaurants nur ein Aushilfsmittel gewesen, wurde beschlossen, die Kellnerinnen in sämtlichen Gastwirtschaften nach und nach zu entlassen, damit diese Stellungen wieder mit Kriegsteilnehmern besetzt werden können.

— (Bevorstehende Erleichterung der Bezugsscheinpflicht.) Wie die „Textilwoche" mitteilt, steht eine große Erleichterung der Bezugsscheinpflicht unmittelbar bevor.

— (Spenden für die Rückwandererfürsorge erbeten!) Unsere Grenzstadt Thorn wird zurzeit von einer ungeheuren Welle von Rückwanderern berührt, die nach Polen und Rußland zurückkehren wollen. Es handelt sich um Arbeiter mit Familien, die in den Industriebezirken aus der Arbeit entlassen wurden, und um russische Kriegs- und Zivilgefangene, die alle in ihre Heimat zurückkehren müssen. Es ist ein dringendes Gebot der Menschlichkeit, ihnen hier eine, wenn auch noch so bescheidene, Verpflegung und Unterkunft zu verschaffen. Die Einwohnerschaft von Stadt- und Landkreis Thorn wird herzlich gebeten, die Rückwandererfürsorge durch Geld und allerhand Lebensmittel zu unterstützen. Annahme von Geld: Bank Zwiarku, Deutsche Bank, Ostbank; Annahme von Lebensmitteln und Geld: Gerberstraße 12, part. links.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Der morgige Sonntag bringt zwei Vorstellungen bei ermäßigten Preisen, und zwar nachmittags „Alt-Heidelberg" und abends, zum letzten Male, „Wilhelm Tell"; Anfang ausnahmsweise 7 Uhr. Für Mitte nächster Woche ist die erste Aufführung der Fuldaschen Neuheit „Der Lebensschüler" vorgesehen.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 19. November. Vorsitzer: Amtsrichter Dommes; Schöffen: Oberpostassistent Faby und Kaufmann Groblewski. — Wegen Urkundenfälschung hatte sich die Besitzerfrau Ida Lau aus Herzogsfelde zu verantworten. Im Januar schrieb sie eine eidesstattliche Versicherung nieder, daß ein in ihrem Hause befindlicher Baß ihrem Sohne gehöre, und unterzeichnete das Schriftstück mit ihrem Namen. Ihre Angabe war aber falsch. Das Urteil lautete auf 2 Wochen Gefängnis. — Wegen Übertretung der Polizeiverordnung über die Holzflößerei auf der Drewenz war gegen den Floßmeister Karl Tieseler eine Strafverfügung ergangen, da am 26. Juli bei Neudorf eine Holztraft mit dem Fährprahm zusammengestoßen war. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung. — Der Brückenwachmann Julius Woidtke hielt am Abend des 1. Juli auf der Eisenbahnbrücke ein Fuhrwerk an, weil es in scharfem Trabe fuhr. Der vorübergehende Sergeant Schulz hielt das Verfahren Woidtkes für unberechtigt. Dafür belegte ihn dieser mit allerlei Schimpfworten. Ein Strafbefehl wegen Beleidigung auf 20 Mark Geldstrafe war die Folge. Auf seinen Einspruch wurde die Geldstrafe auf 5 Mark ermäßigt. — — Gegen den Brandinspektor Ludwig Kunow und den Mühlenbesitzer Theodor Heise aus Mlyniętz waren Strafbefehle auf je 20 Mark ergangen, weil Heise an Kunow unbefugt beschlagnahmten Weizen verkauft haben sollte. Beide stellten die Anschuldigung entschieden in Abrede, und es erfolgte auch ihre Freisprechung. — Der Leutewirt Ignatz Wonczewitz aus Birkenau hat am 27. August beim Kartoffelausnehmen die Arbeiterin Wisniewski mit der Faust und einem Stock geschlagen. Wegen der Körperverletzung war ein Strafbefehl auf 40 Mark Geldstrafe ergangen. Da W. zu der Ausschreitung von der Wisniewski gereizt worden ist, setzte der Gerichtshof die Geldstrafe auf 10 Mark herab. — Die Arbeiterfrau Antonie Wittkowski aus Steinau, die der Frau Dallig eine Waschwanne entwendet hatte, erhielt 1 Tag Gefängnis.

— (Feuer.) Heute Vormittag um 11.35 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Lazarett Rudak gerufen, wo das Inventarmagazin brannte. Durch das Feuer ist erheblicher Schaden entstanden. Die nebenstehenden Baracken konnten erhalten werden.

Aus dem Landkreise Thorn, 22. November. (Das Fest der silbernen Hochzeit) feiert am 25. d. Mts. der Besitzer Joseph Dombrowski mit seiner Ehefrau Valeria, geb. Kowalski, in Kaschorek.

Thorner Lokalplauderei.

Die Waffenstillstandszeit, mit der Bedingung der Räumung des feindlichen Gebiets, ist für die Front eine Zeit der Rückzüge, die in Belgien und Serbien an den großen Rückzug im Napoleonischen Weltkrieg erinnerten, während kleine Abteilungen auf ihrem fünftägigen, an Gefahren und Entbehrungen reichen Zuge von der Ukraine bis zur ostpreußischen Grenze bei Mlawa Xenophons „Anabasis" erlebten, mit gleichem Jubel die deutschen Grenzpfähle begrüßend, wie einst die heimziehenden Griechen das erlösende Meer. Die Weltkriegsliteratur wird zwar nicht so bedeutend werden, wie man gedacht hatte, da der Hintergrund des Siegesglanzes fehlt, der die ausgestandenen Leiden golden umsäumt und verklärt, zu ihrer liebevollen Ausmalung anreizend, aber es wird doch manches interessante Tagebuch zu erwarten sein, das den Nachkommen in frischen Bildern das Erlebte überliefert.

Das zeitgenössische Geschlecht ist eher gestimmt, zu vergessen, als zu gedenken, und flüchtet wieder aus der trüben Wirklichkeit in das Reich der Ideale, das dem deutschen Geiste so vertraut ist. Aus dem Lager der neuen Regierung haben wir Stimmen gehört, daß der Weltkrieg Gutes gewirkt habe, wenn er die dauernde Verwirklichung ihres politischen Ideals bringen würde; die Kommunisten in der Partei aber halten das „Debacle", den Zusammenbruch des Reiches geradezu als eine gottgesandte Schickung, um auf den Trümmern des Alten das goldne Zeitalter ewigen Friedens und allgemeiner Glückseligkeit erstehen zu lassen. Das Ideal ist bestehend genug, und zu allen Zeiten hat es Männer gegeben, die in starkem Mitgefühl mit dem leidenden Teil der Volksgenossen gegen die Auswüchse und Schattenseiten des Kapitalismus auftreten, im alten Rom Gracchus, der klagte, daß „die Füchse ihre Höhlen, Menschen aber kein Heim hätten", und Marcus Manlius Capitolinus, der vom Capitol gestürzte. Die erste Christengemeinde war völlig kommunistisch, allerdings nur, weil sie die nahe Wiederkunft Christi erwartete, doch hat das Christentum sich immer angelegen sein lassen, die Härten der Gesellschaftsordnung zu mildern. Die aufständischen Bauern, denen Luther entgegentrat, waren nicht eigentlich kommunistisch, sondern erstrebten Eigenbesitz. Das Problem, eine ideale Gesellschaftsordnung zu begründen, beschäftigte, nach vereinzelten Vorläufern im 16. und 17. Jahrhundert, besonders lebhaft die Geister im Zeitalter der Aufklärung in Frankreich. Die Lösung fand man in der Rückkehr aus dem Zwang und Drang der Kultur, — oder, richtiger, Zivilisation — zum Naturzustande; zu leben, wie das Wild oder der Vogel im Walde, zu hausen mit seiner Familie auf einem Gütchen, wie Robinson auf seiner Insel, frei und unabhängig, erschien als das Paradies. Die „Verschwörung Babeufs" bezweckte, es durch Aufteilung der Nationalgüter wiederzugewinnen, doch war sich Babeuf klar darüber, daß dabei kein Herrenleben, sondern nur eine „anständige Armut" herauskommen konnte. Nach der französischen Revolution wurden die Ziele weniger weitgehend gesteckt. Das Eigentum erschien zwar nach den Untersuchungen Proudhons wenigstens teilweise als unbefugte Aneignung, als „Diebstahl", man hielt es aber doch für geboten, als Sporn des Unternehmungsgeistes, es dem Erwerber zu belassen, und forderte nur die Abschaffung des Erbrechts, d. h. die Beschlagnahme des Vermögens nach dem Tode des Erwerbers — im Sinne jenes Indianers, der, von den Millionenvermögen hörend, verwundert fragte: „Warum häufen die Weißen so große Schätze an? Werden ihre Kinder ohne Arme geboren, daß sie nicht selbst arbeiten und für sich sorgen können?" Zugleich verkündete man das „Recht auf Arbeit", was eine praktische Betätigung in der Einrichtung der „Nationalwerkstätten" fand, wo jeder Arbeitslose Arbeit — allerdings meist unnütze Arbeit — fand. In Deutschland wurden die sozialistischen Ideen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ausgebreitet durch Marx und Lassalle; die Bewegung, begünstigt durch die neue Produktionsweise der Fabrikarbeit, die, im Wesen sozialistisch, auch große Übelstände im Gefolge hatte, erhitzte sich hier bald zum Anarchismus eines Joh. Most, der von „Staatsbestie" und „Kapitalistenbrut" sprach. Die Wogen legten sich aber infolge der Sozialgesetzgebung und der besseren Lebenshaltung auch der unteren Volksschichten bald wieder, und in den letzten Jahrzehnten legte man den Ton mehr auf Demokratie, als auf Sozialismus — der nur in den Bodenreformern fortzuleben schien —, bis nun der Weltkrieg die Neuordnung in unserem Staatswesen mit der Ankündigung des sozialistischen Programms der neuen Regierung gebracht hat. Dies Programm hat wenig gemein mit den Idealschilderungen früherer Jahrhunderte, die der erste Verfasser — von Plato abzusehen — Thomas Morus (1516) bezeichnend „Utopia" nannte, weil die Ordnung nicht der menschlichen Natur entsprach. Die Absicht ist, es kurz und faßlich auszudrücken, das Elektrizitätswerk — wie alle großen industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe — zu einem städtischen oder staatlichen Werk zu machen, wie es die Gasanstalt bereits ist, mit festbesoldeten Beamten als Leitern und Mitarbeitern. Das Programm verspricht, die Arbeit zu erleichtern und zu verschönen, und es werden ja wohl bald Bücher erscheinen, wie vor 30 Jahren eines, das die neue Ordnung im einzelnen ausmalt. Aber erst die praktische Ausführung kann entscheiden. Von vornherein läßt sich sagen, daß jede einseitige Ordnung ihre Vorzüge und ihre Schattenseiten hat, der Staatssozialismus, die Ordnung der Schwachen, nicht minder als der Kapitalismus, die Ordnung der Starken und Schaffenden. Das Ideal kann nur in der Mitte liegen, in der Verschmelzung der Gegensätze, d. h. in der kapitalistischen Ordnung, die mit einem starken Tropfen sozialistischen Öls durchtränkt ist.

Vorerst aber beschäftigt unser Volk die schwere Sorge — noch schwerer gemacht durch die noch andauernde Lebensmittelsperre — die heimkehrenden Truppen nach Gebühr unterzubringen und zu verpflegen. Den Hauptansturm, der bei schlechtem Wetter katastrophal werden könnte, hat ja der Westen auszuhalten, aber bei ordnungmäßiger Durchführung der Demobilisierung, wie wir sie erhoffen, hat auch Thorn mit einem starken Zustrom zu rechnen, der in den Kasernen nicht Platz finden kann. So trifft man denn auch bereits Vorkehrungen, für die Ankommenden Bürger-Quartier zu schaffen. Ursprünglich war geplant, jede Wohnung mit soviel Mann zu belegen, als heizbare Zimmer vorhanden sind. Inzwischen ist aber durch Entlassung eines Teils der überstarken Garnison — infolge deren jetzt auch wieder möblierte Zimmer leichter zu haben sind — eine fühlbare Erleichterung geschaffen, und da in erster Linie die Säle der Gastwirtschaften in Anspruch genommen werden sollen, so hofft man, mit einer mäßigen Belegung der Bürgerquartiere auszukommen.

Das Wetter der Woche war, im Gegensatz zur Vorwoche, schon recht kalt, wie es in dieser Jahreszeit der langen Nächte bei klarem Himmel zu sein pflegt. Nur an der Nordseeküste stieg das Quecksilber noch über 5 Grad C., sonst hielt es sich in der Nähe des Gefrierpunktes, im Osten, wie in Landsberg a. d. Warthe, jedoch schon auf 7 Grad darunter sinkend. Die Woche darf als Wintersanfang gelten, da sie in weiten Teilen des norddeutschen Binnenlandes Schneefälle brachte, die vielfach schon vorübergehend eine dünne Schneedecke hinterließen. Auch Thorn hatte in der Nacht zum Montag den ersten Schnee, der aber, da die Not des Krieges noch immer fühlbar, nicht das freudige Gefühl, wie sonst, auslöste. Nachts hatten wir bei südlichen Winden 2—3 Grad, bei Nordost in der Nacht zum Freitag 5 Grad Kälte. Da die Erntearbeiten durch Abzug russischer Kriegsgefangener und durch die Ausbreitung der Grippe sich verzögert haben, gefährdet die Kälte die noch rückständige Kartoffel- und Rübenernte, weshalb ein Aufruf zu schleuniger Einerntung erlassen werden mußte. Die Grippe ist leider noch immer nicht erloschen, tritt vielmehr bösartiger denn je auf, sodaß die Fälle mit tödlichem Ausgang sich gemehrt haben. Die Ortskrankenkasse sieht mit Besorgnis die Summen wachsen, die sie bei jedem Wochenschluß auszuzahlen hat.

Thorner Stadttheater.

„Hasemanns Töchter." Lustspiel in vier Akten von Adolf L'Arronge.

Die alte Geschichte von der hoch hinaus wollenden Mutter mit den verzogenen „höheren Töchtern", die nach schwerer Prüfung doch einsehen lernen, daß es das beste ist, wenn die Frau nur dem ihr von der Natur zugewiesenen Wirkungskreise treu bleibt, wird immer noch mit Recht gern gesehen. Adolf Wiesner und Irma Hempel als Gärtner-Ehepaar Hasemann, Erna Molnar, Hedwig Prüfer und Dora Hagen als dessen drei so verschieden geartete Töchter sowie Fritz Sturmburg und Fritz Friedrichs als Schwiegersöhne boten allesamt gute Leistungen. Auch Hilmar Rennspieß' lispelnder Provisor und schüchterner Liebhaber war von ergötzlicher Wirkung. Das sehr zahlreich erschienene Publikum kargte denn auch nicht mit lebhaftem Beifall und verließ befriedigt das Theater. i. V.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Unter der Überschrift „Das Märchen vom Teilen" veröffentlicht der Danziger Arbeiter- und Soldatenrat einen Artikel, welcher darlegen soll, daß die Sozialdemokratie nicht teilen will. Nun, daß die Sozialdemokratie dem kleinen Sparer keinen Pfennig nehmen wird, ist gewiß. Was anderes ist es aber mit dem selbständigen Gewerbetreibenden und Landwirt, wenn wir uns die Richtlinien des Rats geistiger Arbeiter, Berlin, veranschaulichen. Dieser fordert u. a. die gerechte Verteilung der äußeren Lebensgüter, die Vergesellschaftung von Grund und Boden, die Konfiskation von Vermögen von einer bestimmten Höhe ab, die Säuberung der Presse von nationalistischer und kapitalistischer Korruption. Wenn nun noch obendrein die provisorische „preußische Regierung" die Vergesellschaftung der Produktivmittel ankündigt, so kann uns der Danziger Arbeiter- und Soldatenrat nicht verargen, wenn wir die Sache ernst nehmen. Zwar ist die „preußische Regierung" vorsichtig genug, diese grundstürzende Änderung nicht etwa selbst schon in einfachen Verordnungswegen vorzunehmen, aber sie macht doch für dieselbe Stimmung, um die große Masse dafür zu interessieren, damit diese bei den Wahlen zur konstituierenden Nationalversammlung ihre Stimme für die Sozialdemokratie gibt. Der heutige Zwischen- und Schwebezustand ist kein Rechtszustand, alle Gesetzgebungsakte können ihre Bestätigung nur durch ein geordnetes konstitutionelles Verfahren erhalten. Dennoch hat das Vorgehen von sozialistischer Seite schon dahin gewirkt, daß unsere Schwerreichen mit ihrem Gelde ins Ausland flüchten.

—r.

Letzte Nachrichten.

Zur Lage in Posen.

Posen, 23. November. Im Auftrage der Provinzialversammlung des Arbeiter- und Soldatenrats der Provinz Posen wurden als Delegierte Dr. Schulz und Dr. Szulczewski nach Ostrowo entsandt zwecks Ausgleichung der nationalen Gegensätze. Es wurde ein gemeinsamer Soldatenrat gegründet, bestehend aus vier deutschen und vier polnischen Mitgliedern, dem sich der Arbeiterrat angeschlossen hat. Obwohl in Ostrowo und Umgebung über 90 Prozent der Arbeiter polnischer Nationalität sind, haben die polnischen Delegierten erklärt, daß ihnen jede Absicht, die Deutschen zu majorisieren, fernliegt. Laut Bericht der oben erwähnten Delegierten herrscht dort vollkommene Ordnung und Ruhe. Der Sicherheitsdienst ist dem gemeinsamen Arbeiter- und Soldatenrat unterstellt.

Lemberg im Besitz der Polen.

Krakau, 23. November. Die polnische Telegraphen-Agentur meldet: Divisionsgeneral Razwadowski erhielt die Meldung, daß die polnischen Truppen die ganze Stadt Lemberg eingenommen haben.

Gewinn-Auszug

der

12. Preussisch-Süddeutschen (238. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse 9. Ziehungstag. 18. November 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 30000 M 110901
6 Gewinne zu 10000 M 28593 80234 183648
8 Gewinne zu 5000 M 22032 41080 83635 202453
80 Gewinne zu 3000 M 1257 8331 11370 18620 30415 31657 32040 32986 43393 43679 50141 51928 55742 77489 93276 105110 110264 110683 113986 119720 121687 127132 128476 129047 131181 142731 146580 156076 158853 166104 174692 175436 192144 195532 203438 209805 218089 223397 229087 233777
146 Gewinne zu 1000 M 940 3118 9045 11993 13047 13083 16352 18233 19214 21091 23150 23606 26013 28324 35763 35903 37351 38142 33359 39607 44702 50212 52093 54360 54674 59454 60178 63864 73707 75434 78432 79126 80370 81784 82837 94657 96806 101323 115015 117052 117855 121289 127573 128364 135304 141041 157123 158586 164203 165837 168219 169060 171169 185419 186686 186728 197499 198997 202535 205196 205428 207375 208524 208563 210633 211383 215849 224177 227277 228391 228529 231674 233409
230 Gewinne zu 500 M 2196 2616 3551 7082 10690 10764 11105 26630 21576 21893 31933 25487 25683 25925 30284 31743 31937 33855 34348 41718 43970 44410 45257 45721 46627 47113 48963 53536 53599 58175 56705 59129 60095 65382 65129 67313 69005 69204 70280 71153 72193 78178 82348 86986 90106 94146 94589 95452 96875 100977 102116 103956 104235 105522 106014 106187 107804 113335 114894 121312 123424 124695 129828 133003 134420 137536 139427 140260 141819 143101 144989 145775 146775 156044 157877 159861 162070 162482 163025 163438 163847 165765 167066 168255 169076 169264 170316 171448 172854 174322 176240 177630 179930 181462 182002 191429 193528 193378 199426 202150 204693 206763 213104 213387 214818 215677 217616 217761 220343 223001 226480 227836 229406 230138 231903

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 10000 M 9065 50421
10 Gewinne zu 5000 M 16333 19039 27929 128252 163490
84 Gewinne zu 3000 M 10774 14074 15063 27372 32076 38829 45743 53112 53205 62276 64909 68492 78033 78523 85617 87632 91152 97300 98351 103987 109494 111731 111658 123352 126298 135765 142927 144233 158481 164497 165769 178554 178378 183713 189137 191756 196702 204536 206273 210403 212262 226531
144 Gewinne zu 1000 M 14315 14571 16164 19561 26004 29311 30322 34603 35127 38436 41213 43516 44564 47723 50488 63795 64072 65226 65983 66907 68564 71175 80559 90482 91677 95000 99247 101695 115461 117040 121711 123938 124147 125148 131609 133923 136756 137431 146344 146991 149055 152456 153380 153917 154416 158438 160375 163796 167892 168781 180355 182043 183964 184874 187899 190820 192784 201011 204630 204650 205742 207223 212728 215603 215976 217853 223129 223409 225915 226977 229316 232260
200 Gewinne zu 500 M 5464 6781 14331 14350 15760 15891 16038 16046 17458 21903 27400 27323 32748 32815 36503 37879 39981 40001 44435 45135 51773 53550 60805 62092 64326 66448 69769 70570 70820 72135 78384 79454 81211 83112 86143 87749 92523 94132 94860 100152 101927 102997 104435 106011 106702 108437 112938 117001 124900 127527 130048 130956 132847 138755 137972 139093 141523 148006 155447 160393 162353 166205 170396 172066 175927 178433 179559 182370 183470 186036 186549 188327 193738 194752 196559 198753 197296 199949 200804 202488 208436 211474 212108 212896 214294 215302 215893 216557 218219 218909 219393 221198 223009 224217 226842 226075 228495 230377 232539 233066

Gewinn-Auszug

der

12. Preussisch-Süddeutschen (238. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse 10. Ziehungstag. 19. November 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 50000 M 191562
2 Gewinne zu 40000 M 190178
2 Gewinne zu 10000 M 104094
6 Gewinne zu 5000 M 121015 129274 140182
66 Gewinne zu 3000 M 2773 7149 14827 18894 28658 36139 63211 63383 65995 65418 79562 80681 84043 84356 86038 86194 98507 99302 102791 104491 111306 117698 129867 134473 138837 144819 147932 154315 161677 203625 207129 220584 228864
142 Gewinne zu 1000 M 2082 9982 12463 13109 20712 21093 22910 23654 27131 28660 28706 28936 31008 32954 38968 40221 41944 45013 46980 47403 49230 57176 58140 59037 65876 69851 69822 74459 76934 78608 78977 84241 86166 88831 90204 91310 102743 107236 111034 119469 124424 133330 134169 135422 136743 138499 138982 142839 145747 151368 153352 153927 157034 160643 161310 162551 162840 163556 168199 173610 188835 190458 191394 196135 198021 198477 198513 212910 216114 231398 233922
204 Gewinne zu 500 M 45 601 2543 8381 12432 19790 20651 23448 24887 25060 26405 34934 40236 46753 47633 49423 50336 53181 53282 56708 57809 62005 64113 66531 68066 68375 71547 72482 75580 74857 74892 75096 75552 76521 77622 81188 81261 82583 83347 87681 88930 94106 100060 100944 112787 113552 114113 114260 116441 118040 118188 118449 118901 131293 131540 133978 135652 136391 137274 141693 142652 143863 144367 145665 147586 148186 149991 152038 152130 152563 153544 157746 160447 165263 165988 166103 169429 183732 185034 186116 190884 194777 194976 195691 195922 197279 197413 198834 200748 201279 204085 205705 209598 211930 213146 214798 218562 221381 225134 229538 232185

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 10000 M 42071 181286
86 Gewinne zu 3000 M 8020 8652 16323 24745 25474 26612 31399 40315 47686 56334 61483 71902 78687 83258 90502 94430 98618 98784 104823 108525 117626 119224 124134 133588 145082 147566 152601 153426 160175 172992 186345 190351 194899 195886 198435 198805 200161 202458 207051 207901 223423 223601 226746
178 Gewinne zu 1000 M 1029 8361 12548 16929 17201 17491 19971 22250 28678 29481 36774 37506 38623 40264 46969 47442 52141 53891 55688 59039 59407 61166 65215 65641 70673 71928 73046 76031 82596 84758 90512 91528 91557 99381 101320 103357 104646 108527 108620 110866 122843 128363 129457 129468 131165 134483 136162 137755 138572 139092 139803 143056 147236 148956 151347 158254 160154 161717 165667 168334 167297 171138 172294 172971 174597 176308 176956 177390 19836 181143 183812 184291 186218 192027 194920 202334 207487 209925 212691 217549 218033 218592 220498 223910 225417 226601 227759 229769 233175
216 Gewinne zu 500 M 9202 10641 19292 20268 22431 25603 30904 31134 34389 35968 39707 46284 48326 51337 54102 54354 54721 56224 56396 56559 61256 61434 67142 67878 75165 78910 79275 82395 83404 85940 86244 88346 91909 95465 96403 97591 100283 100551 100654 101689 112908 113918 113988 114631 114861 114929 115284 115331 124003 124374 124651 125438 134130 136612 149371 149779 150237 151221 151561 152567 156614 156985 161632 162149 165111 167035 167431 169188 173436 173560 174317 178185 178872 179124 179932 180602 181564 182068 185458 185459 183024 188585 188786 188826 191200 191721 192714 193808 194025 194722 197688 199950 205168 206154 207484 208288 208380 216029 217646 218403 223496 224108 224411 226101 227901 229783 231706 233853

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 23. November. In der heutigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurden folgende größeren Gewinne gezogen:

30 000 Mark auf Nr. 54 248;
15 000 Mark auf Nr. 87 889;
10 000 Mark auf Nr. 5467;
5 000 Mark auf Nr. 22 371, 35 599;
3 000 Mark auf Nr. 1976, 6988, 29 684, 39 896, 41 646, 50 659, 57 613, 68 792, 69 259, 83 271, 93 817, 94 211, 96 246, 96 315, 103 542, 125 043, 132 307, 138 432, 148 004, 148 561, 159 286, 165 145, 184 329, 190 537, 197 625, 221 365, 224 081, 227 722, 232 187.

(Ohne Gewähr.)

Berliner Börse.

Berlin, 23. November. Die Veröffentlichung der an der Berliner Börse festgestellten Aktienkurse darf vom nächsten Montag ab erfolgen.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen	a. 21. Novemb. Geld	a. 21. Novemb. Brief	a. 19. Novemb. Geld	a. 19. Novemb. Brief
Holland (100 Gld.)	280,—	280,50	280,—	280,50
Dänemark (100 Kronen)	176,50	177,—	176,50	177,—
Schweden (100 Kronen)	192,25	192,75	192,25	192,75
Norwegen (100 Kronen)	177,75	178,25	177,75	178,25
Helsingfors (100 finn. Mk.)	73,25	73,75	73,25	73,75
Schweiz (100 Francs)	136,75	137,—	136,75	137,—
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	55,20	55,30	55,20	55,30
Konstantinopel	—,—	—,—	20,30	20,40
Spanien (100 Pesetas)	136,—	137,—	136,—	137,—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 23. November, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 774,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,00 Meter.
Lufttemperatur: — 7 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Süden.

Vom 22. morgens bis 23. morgens höchste Temperatur — 2 Grad Celsius, niedrigste — 7 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, 24. November: Heiter, fortdauernde Kälte.

Mit tiefem Schmerz erfahren wir, daß unser Beamter,

Leutnant d. Res. und Komp.-Führer

Hellmut Hahn

Inhaber der E.-K. 1. und 2. Kl., am 1. d. Mts. gefallen ist.

Wir verlieren in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter und lieben Kollegen, dessen Verlust wir schmerzlich empfinden und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Ostbank für Handel und Gewerbe,
Zweigniederlassung Thorn.

Allen, die unsern großen Schmerz mitfühlen und unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben, insbesondere Herrn Pfarrer Lic. Freytag für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Marta Rogalla.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so jähen Verlust unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Beckherrn-Gramtschen für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unsern herzlichsten Dank.

Dt. Rogau den 16. November 1918.
Familie Felske.

Am Dienstag den 19. November erhielten wir die traurige Nachricht, daß unsere gute Kollegin

Stanislawa Gumowski

der Firma Heilbrunnen verschieden ist.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Angestellten der Firma:
Emmy Zauder,
Koletta Bukowski,
Anna Waczinski.

Krieger und deren Angehörige erhalten durch unsere Vermittlung Möbel (Wohnzimmer, Küchen und Schlafzimmer) zu Vorzugspreisen. Die Möbel sind ausgestellt bei den Firmen:
Gebrüder **Tews**, Brückenstraße, **Adolf W. Cohn**, Heiligegeiststraße 12, **Paul Borkowski**, Neustädtischer Markt 25.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung

Dienstag den 26. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr, werde ich nachstehende Gegenstände:

1 Schreibtisch, Zeichentische und Zeichenutensilien, 1 Schrank für Zeichnungen, Regale, altes Eisen, Gaslampen und Teile, 2 kleine Brunnen, sowie verschiedenes Handwerkzeug und Gebrauchsgegenstände für Bauunternehmer

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern. Versammlung der Käufer, Friedrichstraße 2.

Thorn, 23. November 1918.
Knauf. Gerichtsvollzieher.

Geld gegen monatliche Rückzahlung verleiht
J. Maus, Hamburg 5.

Dienstag den 26. November,
vormittags 9 Uhr, werden im Festungsfuhrpark (Leibitscher Tor) in Thorn

200 Militärpferde

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Ortsvorstände ersuche ich, diesen Verkauf sogleich ortsüblich bekannt zu machen.

Thorn, 22. November 1918.
Der Landrat.

Es werden sofort gebraucht

größere Mengen

Weißkohl.

Ich bitte um schleuniges Angebot.

Der Landrat.
Kleemann.

Zurückgekehrt
Rechtsanwalt
Dr. Krzyzankiewicz,
Thorn, Seglerstraße 28, 1.

Aus dem Felde zurück!

Mein Büro

ist wieder geöffnet!
Theodor Ostrowski,
Mauerstraße 22.

Heinrich Held, Thorn,
Tel. 386. Glasermstr. Heiligegeiststr. 19.

Glaserarbeiten

jeder Art werden wieder prompt ausgeführt. Fensterglas stets vorrätig. Dortselbst kann ein Lehrling sofort eintreten.

Zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich von heute ab

mein Friseurgeschäft

wieder aufnehme.
Wladislaus Tomkiewicz,
Strobandstr. 8.

Anzüge, Kostüme, Pelz-Anfertigung.
Schneidermeister **Wozny.**
Bäckerstraße 18 2.

Hübsche moderne Hüte
zu billigen Preisen.
Minna Janke, Alg., Mellienstr. 86.

Rückwandererfürsorge.

Spendet Geld und Lebensmittel jeder Art für die hungernden und frierenden Rückwanderer nach Polen.

Oberbürgermeister Dr. Hasse. Frau M. Model. Justizrat Radt. Frau Rosenberg. Frau v. Swinarska. Dr. Szuman. Delegierter v. Valtier.

Annahme von Geldspenden:
Bank Zwiąku. Deutsche Bank. Ostbank.

Annahme von Lebensmitteln und Geld:
Gerberstraße 12, part., links.

Unsere bisherige Firma

Vorschuß-Verein zu Thorn
e. G. m. u. H.

ist in

Thorner Vereinsbank
e. G. m. b. H.

abgeändert.

Der Vorstand:
Reitz. Anbuhl. Sahm.

Für Theaterorchester:

Gute Musiker aller Instrumente

sofort gesucht.

Angebote: **Stadttheaterbüro.**

Nachtwächter,

zuverlässig und nüchtern, findet sofort dauernde Beschäftigung.

Ad. Krause & Co., Maschinenfabrik, Thorn-Mocker.

Halle geeignet für

Automobil-Reparaturwerkstätte

und zum Unterstellen einiger Automobile, evtl. in Verbindung mit kleiner Wohnung, möglichst in lebhafter Gegend von Thorn gesucht.

Angebote unter **G. 3832** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Gründl. Violinunterricht
erteilt konservatorisch geschulte Lehrkraft unter günstigen Bedingungen.

Angebote unter **C. 3878** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ansichtskarten billig!
Sortiert in Liebesserien, Blumen-, Köpfen-, Landsch.-, Geburtst.-, Weihnachtskarten, gute 10 Pfg.-Karte, nur reizende Neuheiten, 100 Stück 3,60. Gratis ein Liebesbriefsteller. **M. Pastzmann,**
Berlin 126, Lothringerstr. 84

Wer erteilt 3 jung. Damen gründl.

franz. Unterricht?

Angebote unter **D. 3879** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer erteilt **Klavierunterricht** im Hause?

Angebote unter **S. 3893** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Welche Dame erteilt

Mandolinenunterricht?

Angebote unter **X. 3898** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fuhrleute

zum Anfahren von Rundholz nach meinem Dampfsägewerk Mocker, Ronnenstraße 3, sofort gesucht.

G. Soppart,
Fischerstraße 59.

Junge

Kontoristin,

die flott stenogr. und Schreibmaschine beherrscht, sucht v. 1. 12. 18 Stellung.

Gefl. Anfragen unter **V. 3896** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Jüngere anständige alleinstehende Waise wünscht eine

Filiale zu übernehmen,

gleich welcher Branche. Kaution vorhanden. Kaufmännisch ausgebildet.

Gefl. Angebote unter **A. 3901** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein ehrl. Mädchen
sucht Stelle.

Angebote unter **N. 3888** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Frisches Fleisch.
Roßschlächterei **W. Zenker,**
Thorn, Culmer Chaussee 28,
Telephon 465.

Wer gibt gegen Abg. v. Kartoffelschalen und gute Bezahlung täglich ¼–½ Liter Ziegenmilch ab?

Angebote unter **P. 3890** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wintersport-Verein e. V. zu Thorn.

Ein Kriegsbeschädigter oder sonst geeignete Persönlichkeit wird für die Eistage dieses Winters als

Aufseher u. Verwalter

der Eisbahn Grützmühlenteich gesucht.

Meldung nachmittags zwischen 3–4 Uhr. Culmer Chaussee 8 10.

Fensterkitt,
garantiert rein,

Oelkitt

wieder vorrätig.

Bau- und Kunstglaserei
Fritz Albutat, Thorn,
Neustädt. Markt 14 Fernspr. 1010

Neukirchner. Chr.

Abreiß-Kalender

hier zu haben, Stck. 1.50 Mk.
Fr. **M. Pohl,** Coppernikusstr. 30

Gutschneidende

Glaserdiamanten, Glasschneider, Glaserwerkzeug.

Bau- und Kunstglaserei
Fritz Albutat. Thorn, Neust. Markt 14.

Wohnungen

Angebote

Im Hause Friedrichstraße 8 sind die von der Firma **Kuzitzky & Co.** benutzten

Räume, im 1. und 2. Geschoß gelegen,

ab 1. April 19, auch geteilt, zu vermieten. Auskunft Brombergerstr. 50.

---

6 Zimmer-Wohnung,
parterre, mit Garten zu vermieten. Brombergerstr. 4[illegible].

Zu vermieten:
eine kleine Wohnung, 2 Zimmer u. Küche mit Zub. Zu erfr. **Dombrowski,** Araberstr. 5, 1.

---

1 od. 2 möbl. Zimmer
mit Zentralheizung, Gas, Bad, Klavierbenutzung sofort zu vermieten Elisabethstraße 12/14, 4. links.

---

1 großes möbl. Zimmer
zu vermieten. Baderstr. 28, 2. Et.

Die Marianische Kongregation

bei St. Johann, Thorn, veranstaltet im kleinen Saale des Viktoria-Park am Sonntag den 24. November

eine Theateraufführung:

„Der neue Gott."

Dramatisches Schauspiel in 4 Aufzügen aus der christlichen Zeit von **Franz Hillmann.**

Anfang 5 Uhr. Schluß 8½ Uhr.

Eintrittskarten: 4,40, 3,30, 2,20, 1,10 sind ab 4 Uhr an der Kasse erhältlich.

Preussischer Hof

Culmer Chaussee 53.

Totensonntag den 24. November 1918:

Glockenklänge.
Schauspiel in 1 Aufzug von A. Möhring.

Ein alter Flickschuster.
Volksstück mit Gesang in 1 Aufzug von A. Seidel.
Musik von G. Steffens.

Sowie:

Franz Gaus
in seiner Szene:

Großstadtleben in der Kriegszeit.

Die Direktion.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 24. November:

Großes Streichkonzert,

ausgeführt von der Musikabteilung Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 61, unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Nimtz.

Programm ernsten Inhalts.

Eintritt pro Person 50 Pfg. Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Tivoli.

Sonntag den 24. November:

Großes Streich-Konzert.

Programm ernsten Inhalts.

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Hochachtungsvoll
Franz Grzeskowiak.

Vortrag

findet am Sonntag den 24. 11. 18, um 4½ Uhr nachmittags, im Saal Culmer Chaussee 6 statt.

Thema: „Was ist die gegenwärtige Wahrheit?"

Eintritt für jedermann frei.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
mit separatem Eingang von sof. od. 1. Dezember zu verm. Bäckerstr. 21.

Zwei möblierte Zimmer mit Entree, 1. Etage, zum nächsten 1. zu vermieten.
Eduard Kohnert, Windstraße 5.

Möbliertes Zimmer
vom 1. Dezember oder später zu vermieten. Elisabethstr. 6, 4.

Gut möbliertes Zimmer, Bad, elektrisches Licht, vom 1. 12. zu vermieten.
Bismarckstr. 5, 3. am Stadtbahnh.

---

2 gut möbl. Zimmer mit Balkon, Aussicht nach der Weichsel, sofort zu vermieten. Bankstr. 6, 3.

Vornehm eingericht. Zimmer
sofort zu vermieten. Junkerhof.

Gesuche

Freundl. 2–3 Zimmerwohnung (Innenstadt) von älterer Dame ges.

Angebote unter **W. 3897** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Beamter sucht zum 1. 12. 1918 möbl. Zimmer mit voller Verpflegung, Heizung und Beleuchtung.

Angebote unter **K. 3860** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Dame sucht möbl. Zimmer
mit sep. Eingang und voller Pension.

Angebote unter **A. 3876** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht vom jungen Mädchen

einfach möbl. Zimmer

zum 1. 12. mit Küchenbenutzung

Angebote unter **M. 3887** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Möbl. Zimmer
mit sep. Aufgang gesucht. Klavierbenutzung und Kochgelegenheit erforderl.

Angebote unter **U. 3895** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Welche Kriegswitwe oder Dame, gebildet, möglichst alleinstehend u. nicht unbemittelt, äußerst wirtschaftlich, deutschgesinnt, wäre geneigt bei durch den Umsturz zunächst kaltgestellten nervenleidenden Oblt. d. R., 40 Jahre, ev., vorurteilslos, freidenkend, zwecks vorläufigen gemeinsamen sehr einfachen Haushalts ohne gegenseitige Vergütung zu wohnen? Baldige ausführliche Zuschriften mit Bild unter **Z. 3900** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein junger

Geschäftsmann,

kath., 28 Jahre alt, sucht mit einer Dame, die Interesse fürs Geschäft hat und auch kochen kann mit etwas Vermögen in Bekanntschaft zu treten, zwecks Heirat. Zuschriften mögl. mit Bild unter **K. 3885** an die Geschäftsst. der „Presse" zu senden. Reell gemeint.

Ein junger Geschäftsmann,
29 Jahre alt, sucht Damenbekanntschaft mit etwas Vermögen, junge Witwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat.

Gefl. Zuschriften mit Bild u. **L. 3886** an die Gesch. der „Presse".

Witwer,

40 Jahre, 2 Kinder, wünscht Bekanntschaft mit älterem Fräulein oder Witwe ohne Anhang, etwas vermögend, katholisch.

Gefl. Angebote unter **Q. 3891** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Junger hübscher Mann, vom Heeresdienst entlassen, (27 Jahre alt, Bankbeamter) möchte ebensolche Dame 18 bis 25 Jahre zwecks Heirat kennen lernen. Vermögen erwünscht. Zuschriften mit Bild unter **Y. 3899** an die Geschäftsstelle der „Presse". Vermittler verbeten.

Der Herr vom Gouvernement welcher am Mittwoch Elisabethstraße 6 war, möchte sich wieder melden.

---

100 Mark Belohnung

dem Wiederbringer meines mir am 21. d. Mts. entlaufenen hellgrauen deutschen Schäferhundes! Hohe Belohnung Demjenigen, der mir zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Hundes macht.

Vor Ankauf warne ich.

Robert Kriehn,
Bachestr. 2.

Am 28. 10. ist einer armen Kriegerwitwe

ein Paket

auf dem Mocker Bahnhof abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen Beloh. in der Gesch. der „Presse" abzugeb.

Stadt-Theater

Sonntag den 24 November, 2 Vorstellungen.
Zu ermäßigten Preisen!
nachmittags 3 Uhr:

Alt-Heidelberg.

Abends 7 Uhr: Zum letzten male!

Wilhelm Tell.

Es wird darauf hingewiesen, daß der Eintrittskartenverkauf für die Abendvorstellung, welche ebenfalls zu ermäßigten Preisen stattfindet, schon um 10 Uhr vormittags beginnt.

Dienstag, 26. Novemb., 7½ Uhr:

Hasemann's Töchter.

Konzerthaus

früher Dreimäderlhaus
Coppernikusstraße 26,

Täglich
das wirklich hervorragende

Solisten-Künstlerkonzert

Sarotti,
Bergen,
Melzner,
Asra,
Messerschmidt,
Wienecke
u. s. w.

Vornehme Kunst! Gemütlichster Aufenthalt!

Anfang Sonntags 4 Uhr
wochentags 5 Uhr.

Lämmchen

Kleinkunstbühne,
Gerechtestraße 3.

Anfang 6 Uhr:

Das hochinteressante

November-Programm

Weindiele separiert.

Metropol-Theater,

Friedrichstraße 7.
Geöffnet von 3–10 Uhr.

Morgen von 1½–4 Uhr

Kindervorstellung.

Achtung!!

Wo gehen wir heute Abend hin? Auf zur

Kornblume, Weißhoferstraße.

---

50 Mk. Belohnung
erhält Derjenige, der mir die Wilddiebe auf meiner Jagd in Roßgarten so zur Anzeige bringt, daß ich sie gerichtlich belangen kann.

A. Krause.

Dringende Bitte
um Wiedergabe meines vorgestern hier verlorenen Soldbuches nebst Urlaubschein aus dem Felde.

Gestwicki, Schillerstr. 8, 1.

Verloren
am Bußtage ein goldener Ohrring mit Perle von Waldstr. bis altst. evang. Kirche. Gegen Belohnung abzugeben Waldstraße 31a, ptr., 1.

---

1 schwarze Handtasche
mit größerem Geldinhalt und einem Jagdschein auf der Culmer Chaussee gefunden. Abzuholen Sedanstraße 4, ptr., rechts.

Gefunden 1 schwarzes Portemonnaie mit Inhalt.
Abzuholen Baderstr. 22, 3.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Nov. u.	24	25	26	27	28	29	30
Dezember	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
1919	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar	—	—	—	—	—	—	1

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse

(Zweites Blatt.)

13. Sitzung der Thorner Stadtverordnetenversammlung

vom 22. November, nachmittags 3½ Uhr.

Anwesend sind 35 Stadtverordnete. Den Vorsitz führt Stv.-Vorsteher Justizrat Schlee. Am Tische des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Hasse, Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurat Kleefeld und Stadträte Dietrich, Walter, Asch, Mallon, Weese, Hellmoldt, Hentschel, Rittweger und Romann, sowie die Magistratshilfsarbeiter Dr. Meyer und Dr. Neumann. — Der Vorsteher, Justizrat Schlee, macht außerhalb der vorliegenden Tagesordnung zunächst Mitteilung von mehreren nachträglich eingegangenen Vorlagen, von denen die 1.) die

Erhöhung der Zahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder

von 11 auf 13 und dementsprechende Änderung der Fassung des bezüglichen Ortsstatuts betrifft. Es sollen alsbald zwei unbesoldete Stadträte aus dem Arbeiterstande auf 6 Jahre gewählt werden, und zwar werden vorgeschlagen die beiden Mitglieder des Arbeiterrats Maurer Urbanski und Rechtsanwalt Szuman. Nachdem dieser Antrag von der Versammlung als dringlich anerkannt, weist Oberbürgermeister Dr. Hasse zur Begründung darauf hin, daß der Magistrat, der sich vom ersten Tage der Umwälzung mit voller Überzeugung für ein Zusammenarbeiten mit dem Arbeiter- und Soldatenrat erklärt, da dieser allein imstande sei, die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, ein Kontrollrecht der städtischen Verwaltung durch den Rat durchaus anerkennt. Mit der Wahl der beiden Herren erlange man eine sichere Gewähr für ein Zusammenarbeiten zwischen Magistrat und Arbeiterrat. Er bitte, die Wahl schon heute vorzunehmen. Damit dürfte auch die Überzeugung bei dem Arbeiterrat hervorgerufen werden, daß der Magistrat bereit ist, diesem die weitestgehende Einsicht in die städtische Verwaltung zu geben. Vom Regierungspräsidenten sei er ermächtigt, die Gewählten sogleich in ihr neues Amt einzuführen. Dem Stv. Aronsohn wird auf seine Anfrage Auskunft über die vorgesehene neue Fassung des Ortsstatuts erteilt. Auf die Anfrage des Stv. Meinas betreffend die jetzige Formel bei der Einführung der Magistratsmitglieder erwidert Oberbürgermeister Dr. Hasse, daß nach unterschriftlicher Vollziehung einer Erklärung des Gewählten die Verpflichtung desselben für sein Amt durch Handschlag an Eidesstatt erfolgt. Stv. Dombrowski bemerkt, daß die Versammlung mit der vorgeschlagenen Wahl den eingetretenen Verhältnissen Rechnung trägt, und daß er dem Antrage gern zustimmt. Stv. Scheidling spricht seine Freude über den Magistratsbeschluß aus, der den Wünschen weiter Bevölkerungskreise entsprechen und daher sicher zum Wohle der Stadt beitragen wird. Nachdem sich die Versammlung mit der Vermehrung der Zahl der unbesoldeten Stadträte um zwei einstimmig einverstanden erklärt, wird zur Wahl geschritten, bei der Stv. Kittler als Wahlaufseher und die Stvv. Felske und Willimczik als Stimmzähler fungierten. Maurer Anton Urbanski vereinigte 30 von 34 Stimmen auf sich; vier Zettel waren unbeschrieben. Rechtsanwalt Szuman wurde mit 29 Stimmen gewählt. Ein Zettel lautete auf Urbanski, und vier Zettel waren leer. Die beiden Genannten sind somit auf eine sechsjährige Wahlperiode gewählt. Oberbürgermeister Dr. Hasse vollzog im Anschluß hieran sogleich die Einführung des Stadtrats Urbanski, während die des Rechtsanwalts Szuman, da dieser durch eine Reise am Erscheinen verhindert war, erst später stattfinden kann. Der Herr Oberbürgermeister richtete dabei folgende Worte an Herrn Urbanski: Es ist ein ungewöhnlicher Vorgang, daß auf Ihre soeben erfolgte Wahl gleich die Amtseinführung erfolgt. Das erklärt sich aber aus den bestehenden Verhältnissen und dadurch, daß mich der Herr Regierungspräsident zur alsbaldigen Vornahme des Einführungsaktes ermächtigt hat. Wir wissen, daß hinter Ihnen eine große Anzahl von Arbeitern stehen, daß Sie ferner auch das Vertrauen einer großen Zahl aus der Bürgerschaft besitzen. Dazu gesellt sich die Achtung, die Sie sich als Gründer des Arbeiterrats erworben haben. Auch wir schenken Ihnen unser Vertrauen, indem wir Sie mit an die vornehmste Stelle der Verwaltung berufen, wodurch Sie ausreichende Gelegenheit haben, alles zu prüfen und sich selbst davon zu überzeugen, daß alles geschieht, um den Ansprüchen und Wünschen der Arbeiterschaft mit besten Kräften gerecht zu werden. Gleichzeitig kommt bei Ihrer nunmehrigen Mitarbeit zum Ausdruck, daß Sie fortan auch mit verantwortlich sind für die gefaßten Beschlüsse. Hierauf verpflichtete Oberbürgermeister Dr. Hasse das neue Magistratsmitglied durch Handschlag an Eidesstatt für sein neues Amt, ihn gleichzeitig im Kreise des Magistratskollegiums willkommen heißend. Stv.-Vorsteher Schlee begrüßte Stadtrat Urbanski mit dem Wunsche, daß sein Amt ihm selbst zur Freude, der Stadt Thorn aber zum Segen gereichen möge. Stadtrat Urbanski wendete sich an die beiden städtischen Körperschaften mit folgenden Worten: Ich danke Ihnen, meine Herren, für das geschenkte Vertrauen. Ich werde mich bemühen, die mir übertragenen Arbeiten auszuführen zum Wohle des Staates und der Stadt Thorn. Ich komme auch Ihnen mit vollem Vertrauen entgegen. (Lebhaftes Bravo!) — 2) Eine

Anfrage

des Stv. Paul, ob dem Leiter des Lebensmittelausschusses, Stadtrat Ackermann, die ihm als solchen gewährte Vergütung nach dem Eintritt seiner Behinderung in der Ausführung dieses Amtes infolge Krankheit noch weitergezahlt würde, wird von Oberbürgermeister Dr. Hasse dahin beantwortet, daß Stadtrat Ackermann, der Ende August auf Urlaub gegangen und jetzt in Berlin krank darniederliegt, seit dem 1. September keine Vergütung mehr bezogen hat. — 3) Ein weiterer Dringlichkeitsantrag bezweckt die

Bewilligung eines Kredits von 200 000 Mark für Demobilmachungs- und Notstandsarbeiten.

Oberbürgermeister Dr. Hasse: Die nächsten wichtigsten Aufgaben für uns sind die mit der Demobilisierung zusammenhängenden Arbeiten, die Überführung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft. Dazu gehören die Aufnahme und die Unterbringung der zurückkehrenden Krieger, Schaffung von Arbeitsgelegenheit, Erwerbslosenfürsorge und Errichtung eines Arbeitsnachweises auf paritätischer Grundlage. Wir werden dazu noch besondere Organisationen schaffen. Der bereits aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern hier gebildete Demobilisationsausschuß wird am morgigen Sonnabend zusammentreten, um das Programm für die weitere Arbeit festzulegen. Stv. Meinas weist auf die Gefahren hin, die eine Arbeitsversorgung durch eine einzelne Stadt mit sich bringen würde. Im übrigen begrüßt er freudig die Bereitstellung der Mittel für Notstandsarbeiten. Stv. Kittler ersucht, in erster Linie solche zurückkehrenden Krieger bei Notstandsarbeiten zu berücksichtigen, die hier ansässig waren oder vor dem Kriege in Thorn gearbeitet haben. Stv. Aronsohn bezeichnet es als Ehrenpflicht, die Zurückkehrenden, die draußen ihr Leben für uns eingesetzt haben, würdig zu empfangen und für sie zu sorgen. Über die Frage der Arbeitsbeschaffung in der von Stv. Meinas geäußerten Richtung brauche man keine Befürchtungen zu hegen, nachdem die Reichsregierung bereits den Weg zur allgemeinen Regelung beschritten hat. Da bei der Unterbringung der heimkehrenden Krieger die Schaffung geeigneter Lagerstätten Schwierigkeiten machen würde, bitte er den Magistrat, seine Aufmerksamkeit auch dieser Frage zuzuwenden. Stv. Gerson tritt ebenfalls warm für einen freundlichen Empfang der, wenn auch siegreich, so doch niedergeschlagen aus dem Felde Zurückkehrenden ein, und zwar regt er die Veranstaltung von unentgeltlichen Theater- und Kinovorstellungen für unsere Helden an. Der Vorsteher bemerkt, daß hierüber bereits ein besonderer Antrag vorliege. Stv. Wichert ersucht, sich nicht an der Höhe der beantragten Summe zu stoßen. Es würden bald noch weit höhere Anforderungen kommen. Bei etwa 3000 nach Thorn zurückkehrenden Arbeitskräften bedeute der Betrag von 200 000 Mark nur knapp 70 Mark gleich einem Arbeitslohn für nur 7 Tage. Stadtrat Hellmoldt führt aus, daß die in nächster Zeit hier zur Einquartierung kommenden Truppen in den Kasernen und fiskalischen Gebäuden untergebracht werden sollen. Soweit diese nicht ausreichen, soll die ständige Garnison Bürgerquartiere beziehen. Die Einquartierung würde nicht übermäßig lange dauern. Die Garnisonverwaltung habe sich zur Ausstattung der Massenquartiere bereit erklärt. Stv. Dombrowski begrüßt die Vorlage freudig, die unsere heimkehrenden Krieger vor Not und Entbehrungen schützen soll. Der beantragte Kredit wird darauf einstimmig bewilligt. — 4) Ein weiterer, von der Versammlung als dringlich anerkannter Antrag ist vom Stv. Stenzel gestellt. Er schlägt vor, eine gemischte Kommission von 5 Mitgliedern zu wählen (zwei Magistratsmitglieder und drei Stadtverordnete), die im Einvernehmen mit dem Soldaten- und Arbeiterrat Maßnahmen für einen ehrenvollen

Empfang der heimkehrenden Krieger

treffen soll. Der Antragsteller bemerkt dazu, daß sein Antrag wohl eigentlich keiner näheren Begründung bedürfe. Er sei übrigens schon vorher von den Stvv. Gerson und Dombrowski gestreift worden. Jedenfalls würde es unterschiedslos allen Kreisen der Bevölkerung Herzensbedürfnis sein, unsere in die Garnison zurückkehrenden Truppen würdig zu empfangen, nicht in jubelnder, sondern in einfacher, herzlicher, dankbarer und ehrenvoller Weise. Da die Truppen nicht in geschlossenen Verbänden zurückkehren, würde der rechtzeitige Empfang immerhin einige Schwierigkeiten bereiten. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Der Antrag ist dem Magistrat selbstverständlich sehr sympathisch. Er halte die Einsetzung einer solchen Kommission für die durchaus gegebene. Übrigens möchte er bei dieser Gelegenheit bemerken, daß augenblicklich unter den polnischen Rückwanderern, die aus dem Westen abgeschoben, in großen Scharen durch unsere Stadt kommen, große Not herrsche. Die Thorner Kriegswohlfahrtspflege nehme sich dieser Leute an, sodaß es dafür einer besonderen Geldanforderung nicht bedürfe. Die Bürgerschaft werde aber in einem Aufruf um Spendung von Gaben auch für diesen Zweck ersucht werden. Stv. Thomas regt an, seitens der Kommission bei der Bürgerschaft eine Liste zur Einzeichnung von Gaben für eine Ehrung unserer Truppen in Umlauf zu setzen, womit man gewiß einen überraschenden Erfolg haben würde. Als Mitglieder der Kommission aus der Stadtverordnetenversammlung wurden gewählt die Herren Stenzel, Thomas und Scheidling.

Nunmehr wird zur Beratung der eigentlichen Tagesordnung geschritten. Für den Finanzausschuß berichtet zunächst Stv. Groß. 5—7) Rechnungslegung a) des St. Georgen-Hospitals, b) des St. Jakobs-Hospitals, c) des Katharinen-Hospitals für das Rechnungsjahr 1916. Es sind erforderlich bei a) 108 Mark Nachbewilligung für Beleuchtung. Das Vermögen hat sich um 1387 Mark vermehrt; b) zwei Nachbewilligungen: für Begräbniskosten 10 Mark und für unvorhergesehene Ausgaben 29,40 Mark. Das Vermögen hat sich um 2489 Mark vermehrt; c) zu Titel 2, Absatz 5 sind für Arzneien 81 Mark und im Titel „Unvorhergesehene Ausgaben" 5,19 Mark nachzubewilligen. Das Vermögen hat sich um 141,67 Mark erhöht. Die Versammlung genehmigt die vorgekommenen Etatsüberschreitungen und erteilt gleichzeitig die Entlastung. — 8) Ferner wird die Rechnung der Steuerverwaltung für das Rechnungsjahr 1916 genehmigt. Nach Mitteilung des Berichterstatters ist erfreulicherweise ein Mehrüberschuß von 204 000 Mark zu verzeichnen. — 9) Nachbewilligung von 3000 Mark zu Ausgabetitel 4, Absatz 2 des Haushalsplans der Straßenreinigungsverwaltung. Der Berichterstatter: Es handelt sich um Beschaffung eines Ersatzstoffes für Benzol als Betriebsstoff für den Saugwagen. Auf die Bemerkung des Stv. Kittler, nach Möglichkeit mit der Beschaffung bis zur Freigabe des Benzols zu warten, erklärt Stadtrat Asch, daß die Straßenreinigungsverwaltung in äußerster Verlegenheit sei und die Beschaffung des Ersatzstoffes keinen Aufschub erleide, zumal eine Freigabe des Benzols für die nächste Zeit noch nicht zu erwarten sei. Die 3000 Mark werden hierauf bewilligt. — 10) Nachbewilligung von 300 Mark zu Ausgabetitel 3, Absatz 1 des Haushaltsplans der Kämmereiverwaltung. Wie der Berichterstatter, Stv. Dreyer, bemerkt, betrifft dieser Antrag die Vertretung im aufgelösten Herrenhause. Er ist vom Magistrat zurückgezogen. — 11) Nachbewilligung von 500 Mark zu Ausgabetitel 13, Absatz 13 des Haushaltsplans des Lyzeums und Oberlyzeums und — 12) Zustimmung zur Verstärkung der Rücklage von 13 000 Mark für die Ausgestaltung des Wäldchens bei Grünhof um die 529,65 Mark, welche als Entschädigunig für entgangene Nutzung aus der alten Baumschule an der Kasernenstraße von der Militärverwaltung gezahlt worden sind, werden erteilt. — 13) Rechnungslegung der Verwaltung des Lyzeums und Oberlyzeums für das Rechnungsjahr 1916. Der Berichterstatter: Es sind einzelne Titel überschritten. Die Gesamtsumme der Überschreitungen, die von der Versammlung nachbewilligt wurde, beträgt 2590,33 Mark. Infolge Ausfalls an Schulgeld ist gegen den Etatsansatz eine Mindereinnahme von 5507,33 Mark entstanden. Stv. Stenzel: Besonders im Oberlyzeum muß ein viel zu großer Gedächtnisstoff verarbeitet werden. Überhaupt herrscht allgemein die Meinung, daß die Mädchen zuhause zu viel mit Arbeiten belastet sind. In den unteren Klassen des Lyzeums würde eine Lehrmethode betrieben, die auf öde Büffelei hinausläuft und eine Attacke gegen das kindliche Gehirn bedeutet. Eine Änderung des Lehrplans wäre deshalb sehr erwünscht. Weiter bringt der Redner mißbilligend zur Sprache, daß in der Anstalt Propaganda für den Alldeutschen Verband getrieben werde. Sogar eine Geldsammlung sei von dem Leiter des Lehrkörpers veranstaltet. Derartige Beeinflussungen müßten ausscheiden. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Von dem neuen preußischen Ministerium sind Richtlinien herausgegeben, die den Einfluß der Eltern auf das Schulleben sichern sollen. Er erhoffe davon auch eine günstige Wirkung für unser Lyzeum und Oberlyzeum. Bezüglich der gerügten angeblichen politischen Propaganda müsse er sich weitere Beschlüsse bis zur Klärung dieser Frage vorbehalten. — 14) Die Zustimmung zur Niederschlagung der Beiträge zu den Kosten für Rattenvertilgung und zur Rückzahlung der schon eingezahlten Beiträge wird erteilt. Es handelt sich um rund 7000 Mark, die aus der Restverwaltung gedeckt werden sollen. Stv. Meinas: Es ist nur ein Akt der Gerechtigkeit, die Kosten auf den Stadtsäckel zu übernehmen, zumal der Erfolg der Tilgungsmaßnahmen ein recht zweifelhafter sei. Syndikus Kelch: Nach dem Kommunalabgabengesetz sei die Heranziehung der Mieter zu den Kosten der Rattenvertilgung, wie vom Stv. Meinas vorgeschlagen, nicht möglich. Auf die Anfrage des Stv. Scheidling teilt Bürgermeister Stachowitz mit, daß am Schluß des Rechnungsjahres 1916 die Restverwaltung einen Bestand von 1 200 000 Mark hatte. — 15) Die

Wahl eines besoldeten Stadtrats

anstelle des aus den städtischen Diensten geschiedenen Stadtrats Dr. Goerlitz rief infolge des von Stadtrat Urbanski im Namen des Arbeiterrats gegen die Person des zur Wahl vorgeschlagenen seitherigen Magistrats-Assessors Dr. Meyer erhobenen Einspruchs eine längere Aussprache hervor. Wie Stv. Dombrowski als Berichterstatter mitteilte, waren für die ausgeschriebene Stelle über 40 Bewerbungen eingegangen. Von den drei zunächst zur engeren Wahl gestellten Bewerbern mußte man aber schließlich wieder absehen, sodaß die Kommission den bereits als juristischen Hilfsarbeiter hier in städtischen Diensten stehenden Dr. Meyer als geeigneten Kandidaten präsentierte. Stadtrat Urbanski erhob gegen die Person des vorgeschlagenen Herrn Dr. Meyer den Einwand, daß dieser als Vorsitzer des Mieteinigungsamtes in einer Sache nicht unparteiisch verfahren sei. Stv. Krause und Stv. Meinas, letzterer als Beisitzer des Mieteinigungsamtes, wiesen diesen Vorwurf entschieden zurück, da er sachlich nicht begründet sei. Der Vorsteher stellt an der Hand der Akten fest, daß die Parteien sich in der betreffenden Sache geeinigt hätten, was dem Vorsitzer doch sicher nicht zum Vorwurf dienen könne. Stadtrat Urbanski blieb bei seinem Wunsche, die Wahl um einige Tage auszusetzen, da man über die frühere Tätigkeit des Herrn Dr. Meyer in Gollub noch nähere Erkundigungen einziehen wolle. Stv. Krause bemerkte, daß die Kommission bereits im Besitze solcher Informationen war, die durchaus zufriedenstellend ausgefallen seien. Nach Schluß der Debatte nahm die Versammlung den vom Stv. Gerson gestellten Antrag auf Vertagung der Wahl mit 15 gegen 10 Stimmen an, nachdem Oberbürgermeister Dr. Hasse auf Anfrage des Stv. Dombrowski erklärt hatte, daß die dringliche Wahl eines besoldeten Stadtrats einen Aufschub von etwa 14 Tagen noch vertragen würde. — 16) Wahl von drei Stadtverordneten und zwei Bürgerdeputierten für den Beirat zur Beseitigung der Betriebsschwierigkeiten im Gas- und Elektrizitätswerk. Dem Beirat gehören vom Magistrat an Stadtrat Asch und Stadtbaurat Kleefeld. Aus der Stadtverordnetenversammlung wurden als Mitglieder gewählt die Stvv. Meinas, Krause und Dombrowski und als Bürgerdeputierte die Herren Kaufmann Fromberg und Lewandowski von der Thorner Brotfabrik. — 17) Zustimmung zum Erlaß eines Ortsgesetzes über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Über diese Vorlage berichtet Stv. Gerson. Nach der Magistratsvorlage ist von der von den kaufmännischen Angestelltenverbänden nachgesuchten vollständigen Sonntagsruhe im Einverständnis mit der Handelskammer Thorn abgesehen. Die Läden dürfen von 11 bis 1 Uhr geöffnet sein, außerdem für Lebensmittelgeschäfte noch von 8—9 Uhr vormittags. Stadtrat Urbanski trat dafür ein, den Wunsch der Angestellten auf vollständige Sonntagsruhe zu berücksichtigen. Das Publikum werde sich schon darauf einrichten, seine Einkäufe an den Wochentagen zu besorgen. Stv. Justizrat Aronsohn wies darauf hin, daß die Landbevölkerung an den Sonntagen zum Einkauf in die Stadt komme und gewohnt sei, nach dem Gottesdienste die Besuche in den Geschäften zu machen. Syndikus Kelch bemerkte, daß dies auch für den Magistrat den Grund zum Erlaß des Ortsstatuts gegeben habe, das zwischen den Wünschen der Angestellten und Geschäftsinhaber eine Mittellinie bilde. An der weiteren Debatte beteiligten sich noch die Stvv. Grunwald und Paul. Die Magistratsvorlage wurde schließlich einstimmig angenommen. — Über die beiden folgenden Vorlagen berichtete Stv. Kittler. 18) Die Zustimmung zur Weiterverpachtung des Schankhauses 3 vom 1. April 1919 an auf ein Jahr unter den bisher giltig gewesenen Bedingungen an den Sohn Paul des bisherigen Pächters Julius Kruczkowski wird erteilt, ebenso — 19) die Zustimmung zur Weiterverpachtung des städtischen Platzes an der Pastorstraße vom 1. April 1919 an auf ein Jahr zu den bisher giltig gewesenen Bedingungen an den Maurermeister Skowronek. — Hiermit war die öffentliche Sitzung um ¼7 Uhr beendet.

In geheimer Sitzung erteilten die Stadtverordneten noch ihre Zustimmung zur Umwandlung der kündbaren Anstellung des Polizeisergeanten Blank in die lebenslängliche Anstellung; zur Umwandlung der kündbaren Anstellung des Magistratsassistenten Hahn in die lebenslängliche Anstellung; zur Zahlung des im Krankenhaus-Haushaltsplan unter Titel 1, Absatz 3 für den Assistenzarzt vorgesehenen Gehalte von 1800 Mark vom 1. April 1918 an zu gleichen Teilen an den Geh. Sanitätsrat Dr. Meyer und an den Oberstabsarzt Dr. Janz; zur Festsetzung des Witwen- und Waisengeldes für die Hinterbliebenen des am 12. August 1918 verstorbenen Magistratsboten Hartwich auf 468,72 Mark vom 1. Dezember 1918 an; zur Festsetzung des Witwengeldes für die Witwe des am 19. September 1918 verstorbenen Stadthauptkassenrendanten a. D. Otto Kapelke auf 1309,20 Mark vom 1. Januar 1919 an und zur Bewilligung des Wohnungsgeldes für Verheiratete an den Lehrer Teßmer, der am 8. Oktober 1918 in den Stand der Ehe getreten ist, schon vom 1. Oktober 1918 an.

Schluß der Sitzung um ½7 Uhr.

Mannigfaltiges.

(Das größte Flugzeug der Welt.) Dieser Tage überflog ein neues Personenbeförderungsflugzeug mit 40 Passagieren, zum größten Teil Journalisten, London. Das Fahrzeug erreichte eine Höhe von 6000 Fuß. Es ist das größte Flugzeug der Welt und kann 70 Personen mitführen.

(Ein 3000 Jahre altes Schwert.) Ein Schwert, dessen Alter man auf etwa 3000 Jahre schätzt, ist kürzlich an das Museum in Göteborg geschenkt worden. Die Klinge ist sehr gut erhalten, und beide Schneiden sind scharf. Der Griff ist halb abgebrochen. Das Schwert wurde unter eigentümlichen Umständen gefunden. Es hat nicht in einem Grab gelegen und ist auch nicht als Schatz oder Opfer verborgen worden. Als man es fand, lag es vierzig Meter von einem Flußufer tief in der Erde. Wahrscheinlich ist es dereinst in einem See verloren gegangen, der dann später von dem Schlamm ausgefüllt wurde, den die Bäche mit sich führten.

(Umso besser!) Erstes kleines Mädchen: „Ehtsch! Deine Eltern sind garnicht deine richtigen Eltern; die haben dich nur angenommen!" — Zweites kleines Mädchen: „Das ist ja sehr gut! Da konnten sie sich wenigstens aussuchen, was ihnen gefiel. Deine mußten dich so nehmen, wie du warst!"

Bekanntmachung.

Hiermit bringen wir zur Kenntnis, daß für die nächste Zeit größere

Einquartierungen

zu erwarten sind.

Wir ersuchen die Bürgerschaft, die ihnen auf Quartieranweisung überwiesene Einquartierung ordnungsmäßig unterzubringen.

Thorn den 20. November 1918.

Der Magistrat. Einquartierungsamt.

Für gelbe Kohlrüben

werden von heute ab bis Ende November gezahlt 3 Mark für den Zentner; weiter wird, sofern die Kohlrüben zur Lieferung bis Ende November angeboten werden, aber bis dahin infolge von Witterungseinflüssen oder Verkehrshindernissen nicht restlos abgeliefert werden können, eine Einmietegebühr von 30 Pf. für den Zentner gezahlt.

Um gefl. sofortiges Angebot größerer Mengen gelber Kohlrüben wird gebeten.

Der Landrat.
Kleemann.

Zahn-Atelier Lucia Zelma

Breitestr. 25, (neben Café Nowak).

Sprechstunden von 9—1 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.
Sonntags von 9—12 Uhr.

Für Militär- und Beamten-Vereine 20 % Rabatt.

Die Praxis
der
Buchhaltung
sowie aller
Kontorarbeiten
Stenographie, Maschinenschreiben

in kurzfristigen Tag- und Abendkursen lehrt erfolgreich

M. Friedewald, Bücherrevisor,
Gerberstraße 33/35.

Empfehle mich als selbständige

Friseuse

in und außer dem Hause.

Berna Matuczewski,
Thorn-Mocker, Bergstraße 31.

Zu jedem Hause
wo gute Musik gepflegt wird, sollte auch
die Königin der Instrumente
zu finden sein.

Harmoniums

in verschiedenen Preislagen mit besond. Einrichtung von Jedermann ohne Notenkenntnis sofort 4-stimmig zu spielen. Notenbücher mit Liedern, Chorälen, Opernstücke u. a. sowie Anleitung einschl. Besichtigung gestattet.

Musikhaus W. Zielke.

Heinrich Rausch,
Graveur,
Thorn, Brückenstraße 16, ptr.



Anfertigung v. Stempeln
für Behörden und Zivil.
Ausführung von künstlerischen Gravierungen

Rückgrat-verkrümmung



hohe Schultern u. Hüften bekämpft mit großem Erfolge bei Erwachsenen u. Kindern der verstellbare
Geradehalter „Systemhaas"
Preisgekrönt 17. Internatl. Aerzte-Kongr.
Vor Nachahm. wird gewarnt.
Reichhaltige Broschüre gegen Einsendung von 1.00 Mk.
Franz Mensel
Königsberg i. Pr. 20, Hagenstrasse 18.

Zur Ausführung von Reparaturen an

Zentral-heizungen,

Wasserleitungen u. Pumpen, sowie an Winden, Fahrstühlen u. Aufzugsanlagen empfiehlt sich

Georg Schloemp,
Thorn-Mocker, Schmiedestraße 6, an der Amtsstraße.

MÖBEL

in erstklassiger Ausführung zu soliden Preisen liefert unmittelbar ab Fabrikgebäude an Private

Möbel-Gross-Lager Berliner Tischler- u. Tapeziermeister

Albert Gleiser
Berlin C 148, Alexanderstr. 42
Alexanderplatz

Wir unterhalten noch eine reiche Auswahl erstklassiger Möbel und ist eine Reise zwecks Besichtigung unserer Läger äusserst lohnend unterwünscht. Drucksachen kostenlos. — Bahnfreie Lieferung durch ganz Deutschland.

Grabdenkmäler, Grabeinfassungen

in reicher Auswahl und jeder Preislage liefert sofort

A. Irmer, Thorn,
Culmer Chaussee 1,
Grabdenkmäler- und Kunststeinfabrik.

Strümpfe und Füßlinge

aus Stoff- u. Seidenresten aller Art können Sie sich mit Leichtigkeit selbst herstellen nach m. ges. geschütztem Verfahren.

Keine drückenden Nähte, tadellos passend. Familien-Schnittmusterbogen mit allen Größen nebst Anleitung nur 75 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. mehr.

S. Ueko, Breslau 1, Neuschestr. 57.
Postscheckkonto 14 776.
Wiederverkäufer Sonderangebot.

Sämtliche

Tischlerarbeiten,

als Aufpolieren der Möbel, Reparaturen, werden sachgemäß und sauber ausgeführt.

Schmiedebergstraße 1, ptr.

Puppen-Gelenk, Leder, Köpfe, Perücken und Ersatzteile
zu haben
Heiligegeiststraße 19,
Puppenklinik.

Harmoniums

in verschiedenen Größen empfiehlt
H. Frehse, Culmsee, Böttchermarkt.

Baracken 10 × 30 m, 10 × 15 m, 5 × 15 m

sofort lieferbar.
Richard Mittag, Barackenwerk, Spremberg N. L., Tel. 26.

Speisesalz

in Säcken verkauft
Otto Romann,
Thorn-Schießplatz.

Fußbodenplatten, Fußbodenglas

für begehbare Lichtschachtabdeckungen
Bau- und Kunstglaserei
Fritz Albulat, Neustädt. Markt 14.

Verkauf von
Kloben, Knüppel und Kleinholz.
Schankhaus 3, an der Eisenbahnbrücke.

An Westpreußens Landwirtschaft!

Landarbeiter, Beamte, Landwirte!

So ist nun das Ende des Krieges gekommen. Anders wie wir es geglaubt und erhofft. Aber nicht verzagen! Jetzt gilt es, den inneren Mut zu bewahren. Denn nur dann werden wir das in die Zukunft mit hinübernehmen, was uns Deutsche groß gemacht hat, und was uns jetzt mehr denn je nottut:

unsere Arbeitsfreudigkeit.

Ganz besonders auf die Arbeitsfreudigkeit der Landwirtschaft kommt es an. Läßt sie jetzt nach, stockt sie, benommen von den Eindrücken, die ob der Geschehnisse auch auf sie einstürmen, dann erst ist in Wahrheit alles verloren, Stadt und Land, Hab und Gut, Bürger, Bauer und Arbeitsmann. Aber noch mehr. Die Aufgabe, die uns Landwirten durch das Schicksal gestellt ist, ist die Ernährung unseres Volkes. Hierfür haben wir einzustehen mit aller unserer Kraft. Versagt diese jetzt bei uns nur deshalb, weil wir verzagen, so würden wir Landwirte auch das letzte verlieren, was ein Berufsstand verlieren kann: unsere Ehre.

Deshalb heißt es, die Ruhe bewahren und unentwegt unsere Pflicht tun trotz allem und allem, trotz wirtschaftlicher Erschwernisse und seelischer Erschütterungen, trotz Kummer und Sorgen, trotz Mühen und Not. Unser ganzes Volk schaut auf uns und hofft auf uns. Diese Hoffnung dürfen und wollen wir nicht zuschanden werden lassen.

Jeder von uns Landleuten, ob hoch ob gering, ob Mann ob Frau, stehe als ganzer Mann auf seinem Posten, auf den ihn das Schicksal gestellt. Auf einen jeden einzelnen kommt es an. Nur dann können wir unsere gewaltige Aufgabe erfüllen. Die langen, schweren Kriegsjahre haben die wirtschaftliche Kraft, die Nerven und die Arbeitsfreudigkeit von uns Landleuten auf eine schwere Probe gestellt. Wir haben sie bestanden. Wir Landwirte müssen aber durchhalten bis zu Ende. Sonst war alles, was wir getan und gelitten, umsonst, und ganz Deutschland wird zu einem einzigen Kirchhof, auf dem auch wir Landleute und die Unsrigen begraben liegen.

Die Ernährung der Städte und des Heeres muß sicher gestellt werden. Die regelmäßige Lebensmittelversorgung darf nicht nachlassen;

trotz aller Verkehrsschwierigkeiten und Unordnungen, die infolge der stattgefundenen Umwälzungen auch hier und da herrschen mögen.

Wie das zu geschehen hat, braucht nicht im einzelnen aufgeführt zu werden. Jeder von uns weiß es, er folge nur der inneren Stimme seines Gewissens, und ein jeder tue das, was seine Pflicht und Schuldigkeit ist. Ordnung muß sein, sonst nützt auch aller guter Wille nichts. Deshalb ist den Anordnungen der zuständigen Behörden Folge zu leisten, die sich alle, ohne zu zaudern, in den Dienst der Sache gestellt haben, die uns allen die größte und heiligste Pflicht ist, in den Dienst für das Vaterland. Das Vaterland über alles, ihm gehören unsere Gedanken und alle unsere Kräfte. Und zwar jetzt, wo es im Unglück ist, mehr denn je.

In Westdeutschlands Landen wehen die Fahnen. Sie bieten unseren heimkehrenden Kriegern den schuldigen Gruß. Auch wir hier an der Ostgrenze des Reiches wollen unsere Brüder, die draußen ihre Schuldigkeit getan, mit Ehren empfangen können. Möge jeder von uns dann von sich sagen dürfen, daß auch er seine Schuldigkeit für das Vaterland und unser Volk getan.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Können Sie raten?

Wenn Sie dieses Rätsel lösen, **Durch N8 zum** dann schenken wir Ihnen

ein prachtvolles Wandbild 50×60 cm groß, das vom bekannten Künstler gemalte und in feinstem Kupferdruck ausgeführte Kunstblatt

„Des Kriegers Abschied"

Sie verpflichten sich zu nichts. Schicken Sie uns Ihre Lösung in richtig mit 15 Pfennig frankiertem Briefe und fügen für unsere Auskunft, ob Ihre Lösung richtig ist, Rückporto für diese Auskunft (Schreiblohn, Drucksache, Porto u. s. w.) bei. Viele Anerkennungsschreiben liegen vor. Schreiben Sie noch heute an:

Kunstverlag Walter Schmidt & Co. Berlin W. 30/296

Juwelen-Gelegenheitskäufe

Sehr grosses, billiges Silberlager.
Spez: Perlen-Colliers u. Brillantschmuck

BERLIN W
Kanonierstr. 9
Tauentzienstr. 18a

Margraf & Co. G. m. b. H.

Ansichtssendung bereitwilligst

Glüh- und Rumpunsch!

Gesüßt, in ¾ Ltr.-Flaschen à Fl. 4.00 Mk. } exkl.
„ „ 1/1 „ „ „ „ 5.25 „ } Flasche.

Zur Herstellung 1 Teil Extrakt und 3 Teile heißes Wasser.

Zu haben bei:

M. Pasala, vorm. Casper, Seglerstr. 24,
Fa. Hugo Eromin, neustädt. Markt 20.

Rübensaft!

Laut Bekanntmachung im Thorner Kreisblatt Nr. 76 vom 20. September 1918 empfehlen wir uns

zur Herstellung von Rübensaft

aus den für die eigene Wirtschaft des Rübenbauer freigegebenen Zuckerrüben.

Gebr. Rübner, Schmolln.

Wer bar Geld braucht schreibe direkt an M. Miedtke, Danzig, Paradiesgasse 8—9.

Zwei junge Wolfshunde gibt ab Wieses Kämpe, Thorn III.

Helft unseren Verwundeten!

Geld- ✚ Lotterie

des Zentral-Komitees des preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Genehmigt für ganz Preußen.

Ziehung am 6., 7., 9., 10. und 11. Dezember 1918

in Berlin im Ziehungs-Saale der königl. General-Lotterie-Direktion.

17851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

600 000 Mark

bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn				100 000 Mark.
1 Hauptgewinn				50 000 „
1 Hauptgewinn				30 000 „
1 Hauptgewinn				20 000 „
1 Hauptgewinn				10 000 „
4 Gewinne zu je	5 000	Mark	=	20 000 „
20 Gewinne zu je	1 000	„	=	20 000 „
60 Gewinne zu je	500	„	=	30 000 „
300 Gewinne zu je	100	„	=	30 000 „
802 Gewinne zu je	50	„	=	40 100 „
16 660 Gewinne zu je	15	„	=	249 900 „

Originalpreis des Loses 3.30 Mark.

Postgebühr und Liste 35 Pfg. — Nachnahme 25 Pfg. mehr.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 15 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz,
Fernsprecher 842.

Birkenreiser-Besen bietet an **Franz Zährer.**

Bausand hat abzugeben **Lipinski,** Schulstr. 16.

Zahn-Atelier E. Hoernicke,

Neustädtischer Markt 11.
Sprechstunden 9—1 und 2—6 Uhr,
Sonntags 9—12 Uhr

Fahnen
und
Girlanden

zur Ausschmückung für die zurückkehrenden Krieger empfiehlt

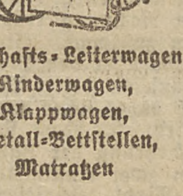
Justus Wallis,
Papierhandlg., Breitestr. 34.



Gelegenheitskauf!
2 gebr. Pianos,
in nußb. [illegible] u. schwarz, gut erhalten, [illegible] preiswert verkäufl.

W. Zielke,
Piano-Magazin.

Besen, Lederfett, Maschinenöl, markenfreie Seife, Tabakersatz, Weinessig, Mostrich, Fürstensalz, Gewürz, Macisblüte, Honigkuchengewürz, Pfeffermünztabletten Rum,
empfiehlt
E. Szyminski, Windstr. 1.



Wirtschafts-Leiterwagen, Kinderwagen, Klappwagen, Metall-Bettstellen, Matratzen
in geschmackvoller Ausstattung.

Bernstein & Comp.,
Thorn, Gerberstraße 33/35.

Ceres



Eine erstklassige Häckselmaschine



Ceres
Masch.-Fabr. Akt.-Ges.
Liegnitz F 2.

Prima **Klavierleuchter**
(a. Ersatzmetall),
sowie Metall-Rosetten
in großer Auswahl vorrätig.

W. Zielke,
Piano-Magazin.

Leder-, Gummi-, Holz-, Annäh-, Filz-, Einlege-Sohlen, Sohlen,
Schuhbedarfsartikel
empfiehlt
Technisches Büro,
Seglerstraße 31.

Kümmel

empfiehlt **E. Szyminski.**

Mohrrüben

zu Futterzwecken, Zentner 7 Mk., gibt ab

Ad. Kuss, Culmerstraße 12.

Fensterglas

in allen Größen zu Tagespreisen
Bau- und Kunstglaserei
Fritz Albulat, Neustädt. Markt 14.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Kaufgesuche

Gut oder Rittergut

von 300 Morgen aufwärts, sofort zu kaufen gesucht. An- oder Auszahlung in jeder Höhe.

A. v. Seelen, Brandenburg (Havel), Klosterstraße 24.
Geschenk. u. Vermittl. dank. verb.

Gebrauchte, mod. Drehbank
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe u. X. 3373 an die Gesch. der „Presse".

Gut erhaltener
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht.
Angebote unter O. 3889 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Photogr. Apparat,
9×12, für Platten, sucht zu kaufen.
Angebote mit Preis unter T. 3394 an die Gesch. der „Presse".

Altertümliche Gegenstände, Münzen kauft
Riedel, Wilhelmstraße 7, I.

Größerer Hund

wird zu kaufen gesucht.
Angebote unter D. 3904 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kaninchen

zum Schlachten, von 4 Pfd. aufwärts kauft

Herrmann Rapp,
Breitestraße 20,
Telephon 225. — Telephon 225.

Heu

kaufen
Tonfel & Co., Dampfsägewerk,
Brombergerstraße 33.